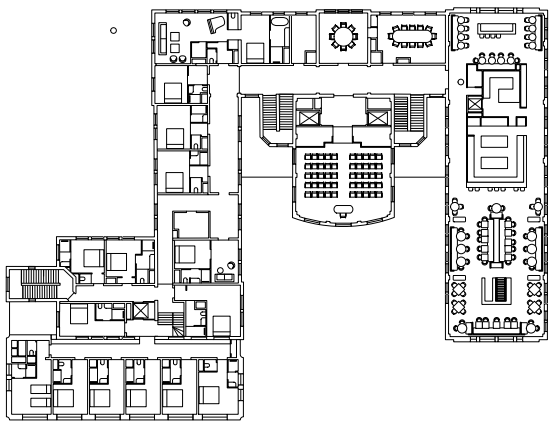


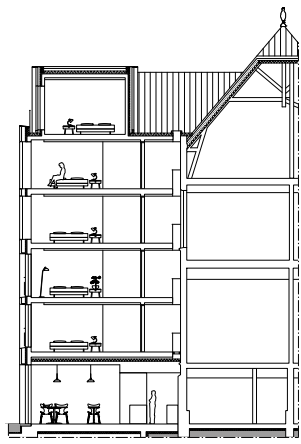
PETERSEN

ÜBER ZIEGEL UND VERANTWORTUNGSBEWUSSTE ARCHITEKTUR





Grundriss Erdgeschoss



Querschnitt, neues
und altes Gebäude



Ansicht von Osten

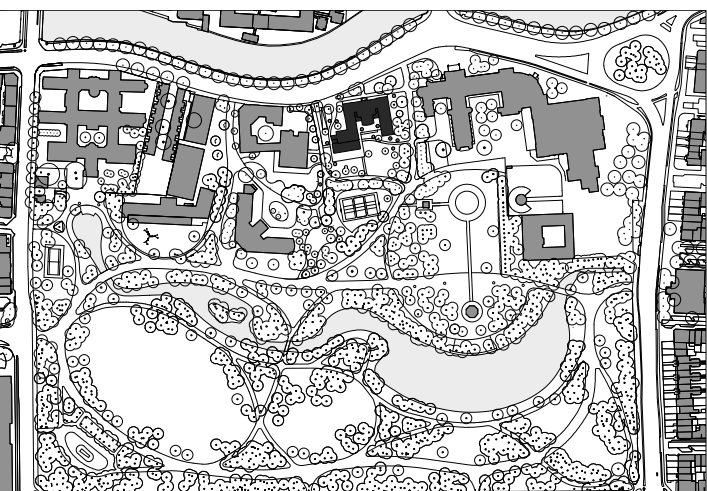
»Die 12 Spezialsteine werden zum Beispiel für das zurückgesetzte Dachgeschoss verwendet, das den Abschluss des Gebäudes bildet. Unsere Idee war es, den Reichtum der Ziegelsteine zum Ausdruck zu bringen, ohne das Mauerwerk des alten Gebäudes zu kopieren.«
Uri Gilad, Architekt und Partner Office Winhov

Die beiden Giebel der Neubauerweiterung für das Pillows Hotels in Amsterdam erinnern dank der Fassadengestaltung, unter anderem der paarweisen Anordnung der hohen schmalen Fenster wegen, an das ehemalige Universitätsgebäude.



Das Pillows Hotel liegt am Rande des 1891 angelegten Oosterparks, einer der ersten großen öffentlichen Parks Amsterdams. Eine Bedingung bei diesem Projekt war, dass sich der Park bis zum Gebäude erstreckt, das damit über keinen privaten Garten verfügt.

Die Firma Osmunda aus Vessem hat vor 115 Jahren die creme-farbenen Bodenfliesen für die Gänge des Universitätsgebäudes hergestellt. Das Unternehmen existiert immer noch und konnte die Fliesen reproduzieren. Die glasierten Fliesen an der Decke und an den Wänden mussten lediglich gereinigt werden.



Lageplan: Das Pillows Hotel ist schwarz markiert. Die weiteren Bauten entlang des Parks sind ebenfalls Universitätsgebäude, die um die vorletzte Jahrhundertwende errichtet wurden.



Das Restaurant VanOost befindet sich in der achtsam und schön restaurierten obersten Etage des ehemaligen Universitätsgebäudes.



Die Kunst der Verwandlung und Ergänzung

EIN 115 JAHRE ALTES GEBÄUDE IM HERZEN AMSTERDAMS, DAS FRÜHER ALS SEKTIONSLABOR DIENTE, WURDE IN EIN FÜNF-STERNE-HOTEL VERWANDELT. DER NEU ERRICHTETE ERWEITERUNGSBAU SPIEGELT IN SEINER FORMENSPRACHE DAS URSPRÜNGLICHE GEBÄUDE WIDER, BLEIBT ABER GLEICHZEITIG EIN EIGENSTÄNDIGES BAUWERK.

Das verwandelte Gebäude liegt in der Nähe der Singelgracht, am Rande des Oosterparks, der 1891 angelegt wurde und einer der ersten großen öffentlichen Parks Amsterdams war. Kurz nach der Jahrhundertwende fehlte es in der Stadt jedoch an Platz für weitere große Einrichtungen, und so erhielt unter anderem die Vrije Universiteit 1908 die Erlaubnis, das 4800 m² große Labor innerhalb des Parks zu errichten. Darüber hinaus durfte die Universität, ebenso wie andere Institutionen, die sich dort niedergelassen hatten, weite Teile des Parks zu eigenen Zwecken nutzen.

Knapp 120 Jahre später hat der Stadtrat von Amsterdam beschlossen, dass es an der Zeit war, den Oosterpark seinen Bürgern zurückzugeben. 2009 wurde das Projekt Doubling the Park ins Leben gerufen. Im Rahmen dieses Projekts wurde der Bebauungsplan der Stadt so verändert, dass alle Gebäude, die um die vorletzte Jahrhundertwende im Park erbaut wurden, für neue Zwecke genutzt werden dürfen – unter der Bedingung, dass die Flächen sich der Stadt wieder öffnen.

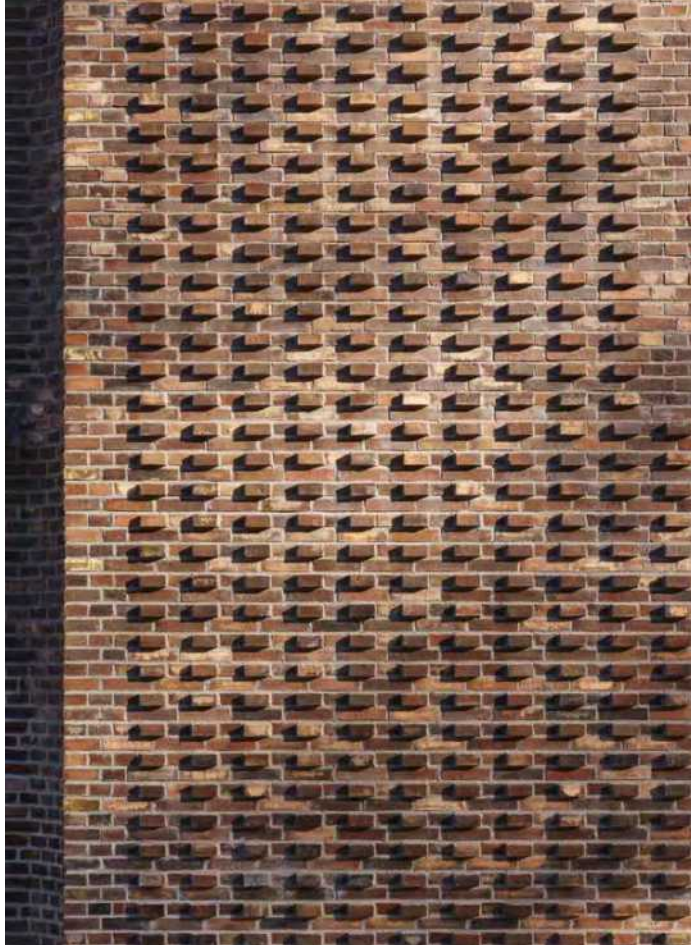
Das Hotel befindet sich im Besitz des Bauherrn Amerborgh International, der in der Regel in langfristige Projekte investiert und sich auf kulturelles Bauerbe spezialisiert hat. Als Kooperationspartner wurde – ohne Wettbewerb – das Architekturbüro Office Winhov ausgewählt. »Als Amerborgh das Gebäude erwarb, gab es bereits ein anderes genehmigtes Hotelprojekt, bei dem die gesamte ursprüngliche Inneneinrichtung entfernt und ein großer Glaskasten an das bestehende Gebäude angebaut werden sollte. Amerborgh ging ein großes Risiko ein, als man beschloss, mit einem neuen Projekt ganz von vorne anzufangen. In der Zwischenzeit war der Neubau von Hotelgebäuden in Amsterdam nämlich verboten worden und es war nicht sicher, dass eine neue Genehmigung erteilt werden würde. Zum Glück haben wir diese doch noch erhalten«, berichtet Uri Gilad, Architekt und Partner bei Office Winhov.

Das ursprüngliche Gebäude hat eine Hufeisenform, dessen zwei Seitenflügel in den Park hineinragen. Der ursprüngliche Eingang im Zentralflügel an der Mauritskade wurde als Haupteingang des Hotels erhalten. Zwei ehemalige Klassenzimmer im Erdgeschoss und das Anatomische Museum im ersten Stock wurden zur Lobby bzw. zu einem Restaurant umgebaut. Alle Fassaden des alten Gebäudes wurden sorgfältig restauriert, wobei die ursprünglichen Fenster und Türen erhalten blieben.

»Als wir begannen, das Gebäude zu erkunden, stellten wir fest, dass der Westflügel später hinzugefügt und aus minderwertigeren Materialien als der Hauptflügel gebaut wurde. Daher haben wir beschlossen, den Erweiterungsbau in der Verlängerung dieses Flügels zu platzieren, wo er die Restaurants und Lounges im Mitteltrakt so wenig wie möglich beeinträchtigen würde. Das neue Gebäude mit einer Fläche von insgesamt 1200 m² verfügt über 27 Zimmer und misst an seinen Außenseiten 8 x 25 Meter. Zusammen mit der Tiefgarage hat der Neubau eine Fläche von 8.500 m²«, erklärt der zuständige Architekt Rick Bruggink.

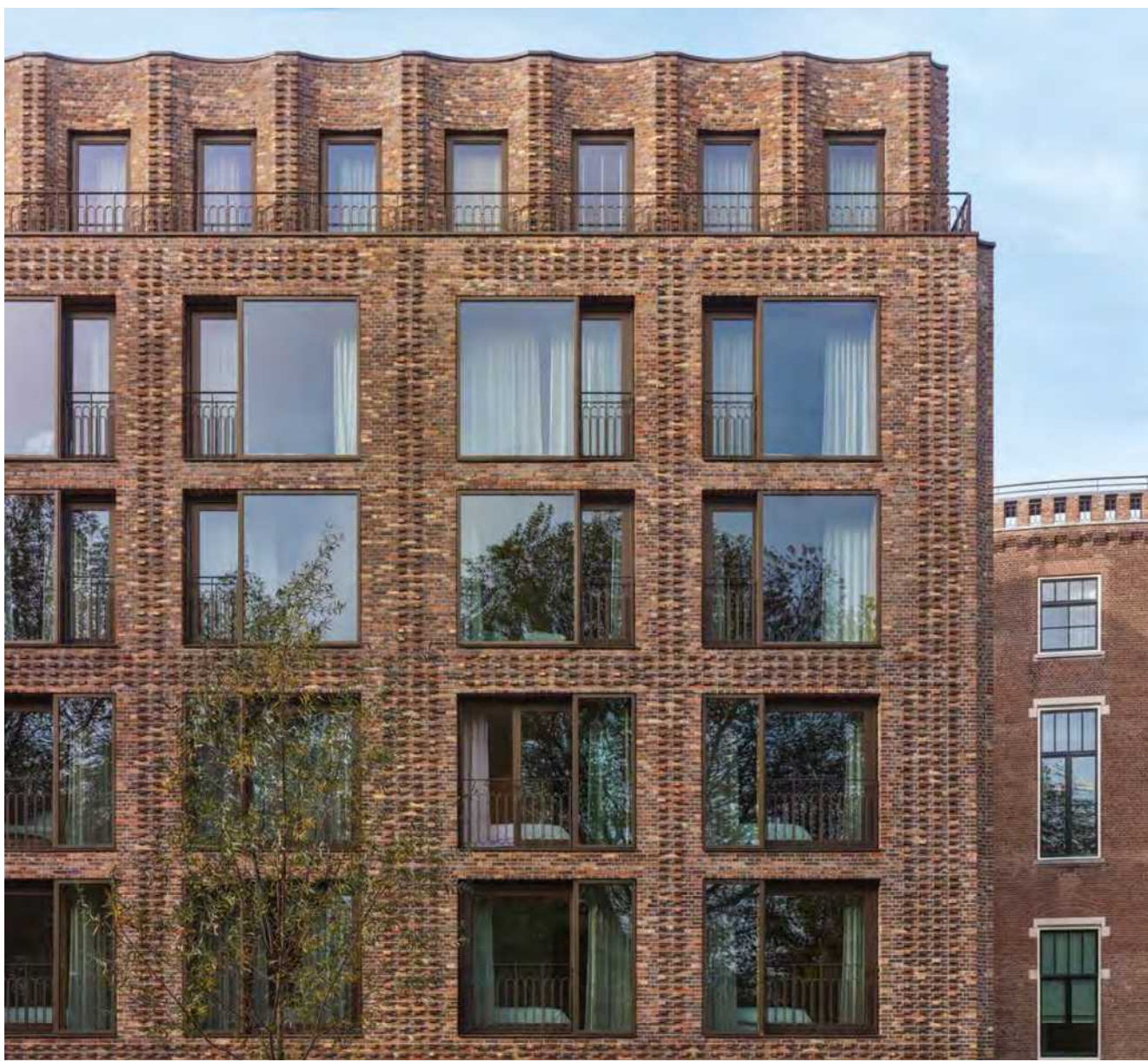
»Es war eine zentrale und elementare Voraussetzung, dass die Restaurants und Bars des Hotels auch die lokale Bevölkerung ansprechen sollten. Ebenso wichtig war es, das Gebäude in den Park zu integrieren. Wir haben den Park bis an das Gebäude herangezogen, das somit über keinen eigenen Garten verfügt. Die landschaftliche Gestaltung wurde von Buro Sant en Co übernommen«, sagt Bruggink.

Zwischen Alt und Neu konnte auf verschiedene Weisen eine architektonische und materielle Beziehung hergestellt werden. So wurden zum Beispiel die Fenster in den neuen Fassaden paar-



An der Fassade des neuen Gebäudes haben sich die Architekten und der Bauherr für D49 entschieden, mit seinem changierenden Farbenspiel aus roten, orangenen, braunen, schwarzen und leicht lilafarbenen Nuancen. Die im Mauerwerk hervorgezogenen Köpfe schaffen ein Spiel aus Licht und Schatten, das sich über den Tag hinweg immer wieder verändert.

Architekt Rick Gruggink und Architekt und Partner Uri Gilad vom Office Winhov.



Der Dachfirst des ursprünglichen Gebäudes liegt auf derselben Höhe wie der First des neuen Gebäudes. Die oberste Etage des Neubaus wurde um 60 cm von der Fassade eingerückt und wirkt daher niedriger, als sie tatsächlich ist.



Das Pillsows Hotel liegt an der Mauritskade, die entlang der äußersten Gracht Amsterdams, der Singelgracht, verläuft. Der ursprüngliche Haupteingang der Universität wurde erhalten und ist heute der Hoteleingang.

Pillows Grand Boutique Hotel Maurits at the Park, Amsterdam, Niederlande

Bauherr: Amerborgh International

Architekt: Office Winhov

Innenarchitekt: Studio Linse

Landschaftsarchitekt: Buro Sant en Co,

Piet Gijsel und Thijs de Zeeuw

Bauunternehmer: Kondor Wessels

Ingenieur: Van Rossum

Fertiggestellt: 2022

Stein: D49, Spezialformat, Formsteine in 12 verschiedenen

geometrischen Formen in D49 Lehm

Text: Ida Præstegaard, Architektin

Fotos: Stefan Müller, Luuk Kramer (Details)

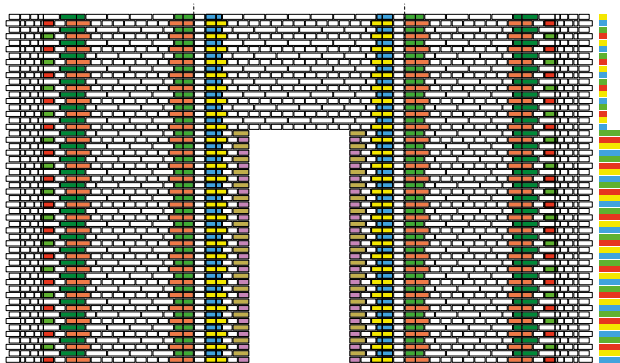
Erich Mendelsohn Preis 2023, Bronze Winner

weise und mit denselben Maßen wie beim alten Gebäude angeordnet. Die Begegnung zwischen Altem und Neuem wird auch im Inneren des Neubaus sichtbar, wo die Ziegelfassade des alten Gebäudes sichtbar ist.

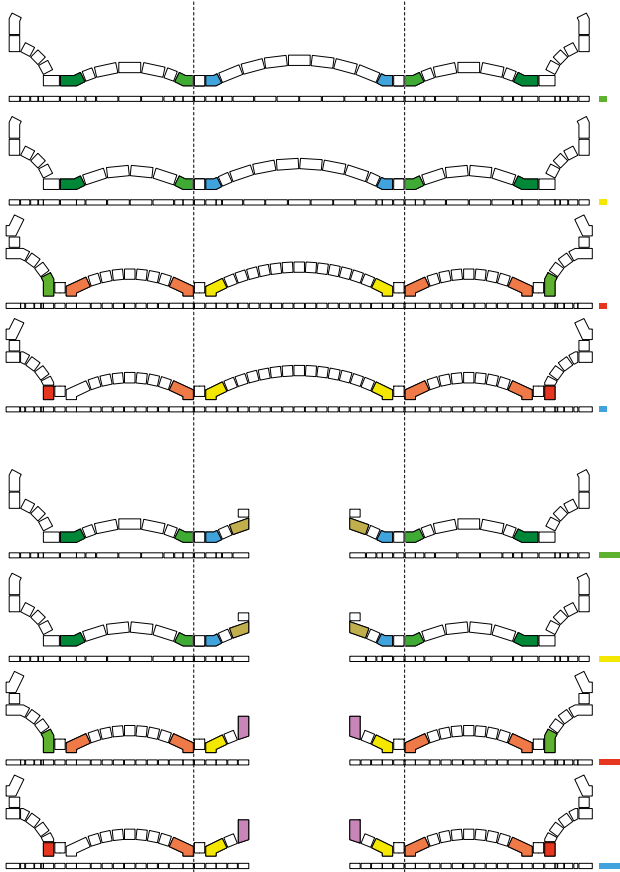
»Für die neue Fassade haben wir uns für D49 entschieden, ein Stein, der mit dem des ursprünglichen Gebäudes verwandt ist, aber farblich eine viel stärkere Intensität hat und sich somit abhebt. Für dieses Projekt wurde ein Spezialstein hergestellt, dessen Maße identisch mit dem Stein des ehemaligen Labors sind«, erklärt Rick Bruggink. Und so ist auch das Mauerwerk gleichermaßen ähnlich und anders. Die Fassaden aus dem Jahr 1908 wurden im Kreuzverband errichtet, den wir beim Anbau übernommen haben, bei dem jedoch jeder zweite Stein hervorgezogen wurde. Das erzeugte dreidimensionale Muster schafft ein Spiel aus Licht und Schatten, das sich im Lauf des Tages immer wieder verändert. »Für die von uns gewünschten Mauerwerkdetails entwarfen wir insgesamt 12 Formsteine, die die Ziegelei in Handarbeit herstellte. Die Spezialsteine werden zum Beispiel für das zurückgesetzte Dachgeschoss verwendet, das den Abschluss des Gebäudes bildet. Unsere Idee war es, den Reichtum der Ziegelsteine zum Ausdruck zu bringen, ohne das Mauerwerk des alten Gebäudes zu kopieren«, schließt Uri Gilad ab.

»Für die neue Fassade haben wir uns für D49 entschieden, ein Stein, der mit dem des ursprünglichen Gebäudes verwandt ist, aber farblich eine viel stärkere Intensität hat und sich somit abhebt. Für dieses Projekt wurde ein Spezialstein hergestellt, dessen Maße identisch mit dem Stein des ehemaligen Labors sind.«
Rick Bruggink, Architekt, Office Winhov

Die Restaurierung und Umgestaltung des ehemaligen Universitätsgebäudes wurde mit großer Sorgfalt und dem Bestreben durchgeführt, so viele Räume und Details wie möglich zu erhalten.



Ansichten des Mauerverbands mit Spezialsteinen



Aufsichten des Mauerverbands mit Spezialsteinen



Office Winhov hat für das neue Gebäude insgesamt 12 verschiedene Formsteine entworfen, die vor allem im Scheitel, an den Ecken und Türöffnungen verwendet werden. Der vermauerte Sockelstein wurde ebenfalls in einem Sonderformat von 210 x 100 x 50 mm hergestellt, das dem Ziegelformat des Universitätsgebäudes von 1908 entspricht.





Die neue Nordfassade des Industriegebäudes, die sich einer Freifläche zuwendet, wurde symmetrisch gestaltet.

Ein Steg aus Cortenstahl und Glas verbindet das neue Gebäude mit dem Rest der Anlage.



Für die Verkleidung der neuen Produktionshalle wollte die Völsing KG explizit Materialien verwenden, die einen Bezug zu den keramisch gefertigten Urnen haben.

Ein anspruchsvolles Industriegebäude

DIE NEUE PRODUKTIONSHALLE IN DEUTSCHLAND ZEICHNET SICH DURCH DIE KOMBINATION UND VERWENDUNG VON ZWEI VERSCHIEDENEN ZIEGELN IN DEN GLEICHEN WARMEN FARBTÖNEN AUS.

Deutschland gehört zu den Weltmarktführern bei der Produktion von Urnen, und die Völsing KG ist einer der drei größten deutschen Hersteller. Das 1948 gegründete Unternehmen ist seit 1956 in Giesen, circa 30 Kilometer südlich von Hannover beheimatet, wo die Produktionsstätten dem Bedarf entsprechend organisch gewachsen sind.

Die verschiedenen Gebäude widerspiegeln die jeweilige Zeit, in der sie errichtet wurden. Die frühesten Gebäude wurden aus Backstein gebaut, wohingegen die späteren verputzt sind oder Vorhangfassaden haben.

Das jüngste Gebäude ist eine Produktionshalle für die Herstellung von Urnen für Tierasche. Es stammt aus dem Jahr 2022 und wurde von K + H Architekten aus Hildesheim entworfen. Das Architekturbüro ist an vielen verschiedenen Arten von Projekten beteiligt und verwendet im Rahmen seines Wertekatalogs nur authentische und geprüfte Baumaterialien. Eine Kategorie, zu der Ziegelsteine bekanntermaßen gehören.

Die rechteckige, neue Halle besteht aus einer tragenden, vorgefertigten Betonkonstruktion mit einem Maß von 45 x 19 Metern und bietet, verteilt auf zwei Etagen, eine Nutzfläche von 1522 m². Die

Fassaden sind mit zwei verschiedenen Steinen verkleidet, die in Abschnitten angeordnet sind. An der langen Fassade wechseln sich von D48 umrahmte Fensterflächen mit Abschnitten aus handgefertigtem C44 ab. Beide Steine haben warme, rotbraune Farbtöne. Die Schmalseite ist ausschließlich mit D48 verkleidet.

Die neuen Fassaden nehmen Bezug zu den historischen Backsteingebäuden der Fabrik. Weitere Argumente für die Wahl sind, den Architekten zufolge, die Langlebigkeit und Wartungsfreiheit der Steine. Ein zusätzliches Argument ist, dass hier Form und Inhalt eine Einheit bilden, da der Prozess identisch ist, unabhängig davon, ob man Ton für Ziegel oder Keramikurnen brennt.

Produktionshalle, Giesen, Deutschland

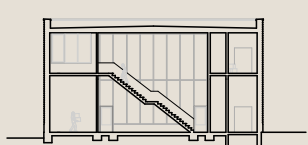
Bauherr: Willibald Völsing KG
 Architekt: K + H Architekten PartG mbB
 Bauunternehmer: BMS Industriebau GmbH
 Ingenieur: Ingenieurbüro Cazacu
 Fertigstellung: 2022
 Ziegel: D48 DNF, C44, 528 x 240 x 37 mm
 Text: Ida Præstegaard, Architektin
 Fotos: Florian Holzherr



Grundriss



Lageplan



Querschnitt



Bauherr und Architekt haben sich für eine Kombination aus Cover- und D-Steinen entschieden, die in Schattierungen und Farben harmonieren.



Beim The Kensington Building treffen abgeschrägte Ziegelstützen auf geschwungene Stürze, eine Hommage an die traditionelle Bauphysik des Ziegelsteins. Die oberen Gartenterrassen des Hauses entlang der Wrights Lane bieten nicht nur einen begehrten Platz im Freien und einen herrlichen Blick auf die Stadt, sondern beherbergen auch Bienenstöcke, die in der Hochsaison 65 kg Honig produzieren können.

»Durch moderne Bautechniken haben wir uns daran gewöhnt, den Ziegelstein als eine Haut zu erleben, die kaum mehr als eine Verblendung ist. Beim Kensington Building spielt der Ziegelstein bei der Formgebung der Fassade eine wichtigere Rolle. Hier scheint es, als würde das Mauerwerk das Gewicht tragen, als wäre es nicht nur Haut, sondern auch Muskel.«
Nathan Romero Muelas, Architekt

Die Fassaden folgen den traditionellen Straßenlinien und stellen die klassische dreiteilige Hierarchie der Fassade wieder her. Alle Fensterrahmen, Sprossen und Gitter bestehen aus pulverlackierten Metall und wirken als Kontrast zu den hellen, vorspringenden, ziegelverkleideten Stützen.



The Kensington Building, London, UK

Bauherr: AshbyCapital in Zusammenarbeit mit dem developer Janson Urban

Architekt: Pilbrow & Partners

Bauunternehmer: ISG Ltd

Ingenieur: WSP

Einweihung: 2022

Stein: K91, verschiedene Formsteine von K91, insgesamt 27.257 Stück

Text: Nathan Romero Muelas, Architekt und Autor

Fotos: Hufton + Crow, Philip Vile

The Kensington Building

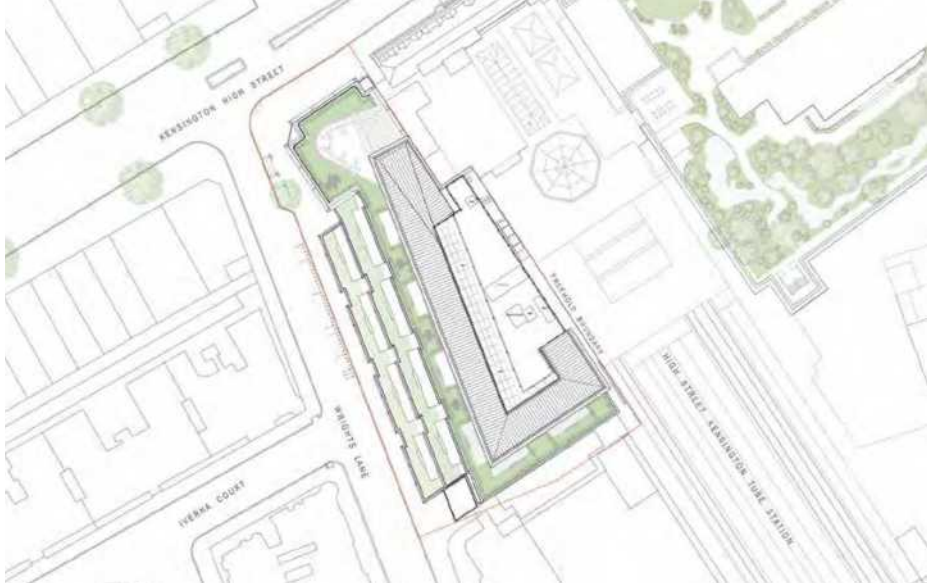
DAS TRANSFORMIERTE GEBÄUDE IN LONDONS KENSINGTON HIGH STREET STELLT DIE KULTURELLE UND HISTORISCHE BEZIEHUNG MIT DER STRASSE WIEDER HER. UND ERFÜLLT GLEICHZEITIG ALLE ANFORDERUNGEN, DIE AN EIN MODERNES BÜROGEBÄUDE GESTELLT WERDEN.

Das Kensington Building steht heute an der Stelle, an der sich seit den 1970er Jahren der weniger attraktive Betonklotz des Pontings-Kaufhauses befand. Dieses brutalistische Gebäude an der Ecke Kensington High Street und Wrights Lane trat an die Stelle des ersten Pontings, das zusammen mit Barkers und Derry and Toms zu den drei »Grandes Dames« der Kaufhausblütezeit gehörte. In dieser traditionsreichen Londoner Luxus-Einkaufsstraße stieß das Gebäude aus den 70er Jahren auf wenig Gegenliebe: Seine starren, orthogonalen Linien veränderten das traditionelle Straßenbild, es hatte schlechte thermische und ökologische Eigenschaften und seine kahle Betonfassade lud nicht gerade zum Einkaufen ein. Das neue Kensington Building ist ein umfangreiches Transformationsprojekt, bei dem die Mängel des Vorgängergebäudes behoben und gleichzeitig mehr und bessere Büro- und Einzelhandelsflächen geschaffen wurden.

Ein Umgang mit der Vergangenheit

Architektur ist die Kunst der Kontinuität. Das Wort »Tradition« stammt vom lateinischen »tradere« für »übergeben« und bedeutet so viel wie die Vergangenheit in die Zukunft zu überliefern. Wenn wir etwas renovieren oder neu bauen, arbeiten wir immer mit der Vergangenheit, insbesondere in einer alten Stadt, in der sich die Stimme des Architekten zu einem ehemals zahlreichen Chor von Sängern gesellt.

In der Vergangenheit waren es meist praktische Gründe wie Wirtschaftlichkeit und Materialknappheit, die die Wiederverwendung ganzer Gebäude oder von Gebäudeteilen erforderlich machten. So finden wir römische Säulen in einer christlichen Basilika oder einer Moschee. Wenn wir aber heute etwas wiederverwenden, spielen der Erhalt von Kulturgütern und die Verantwortung für die Umwelt eine wichtige Rolle für die Entscheidung des Architekten. Beim Kensington Building waren die Architekten, nachdem sie das Gebäude vollkommen entkernt hatten, in der Lage, über 60 Prozent der alten Struktur zu bewahren und wiederzuverwenden. Dies ist nicht nur



Lageplan mit den Terrassengärten des Kensington Building. Gegenüber der U-Bahn-Station liegt das ehemalige Derry & Toms, dessen originaler Kensington Roof Garden erhalten werden konnte.



Das Kaufhaus Pontings, gebaut von 1899 bis 1901 und abgerissen 1957, in einer Aufnahme um das Jahr 1950.



Der Nachfolgebau des Pontings wurde 1975 erbaut und 2022 transformiert.

eine gute Nachricht in Bezug auf die Kohlenstoffemissionen, sondern ermöglicht auch eine grundlegende Kontinuität, die die strukturelle DNA des alten Gebäudes fortführt.

Neue Anforderungen und alte Werte

Der Weinstock, der den Eingang eines sizilianischen Bauernhauses schmückt, ist eine Notwendigkeit und eine Schönheit zugleich. Die besten Dinge in der Architektur entstehen aus der Not heraus.

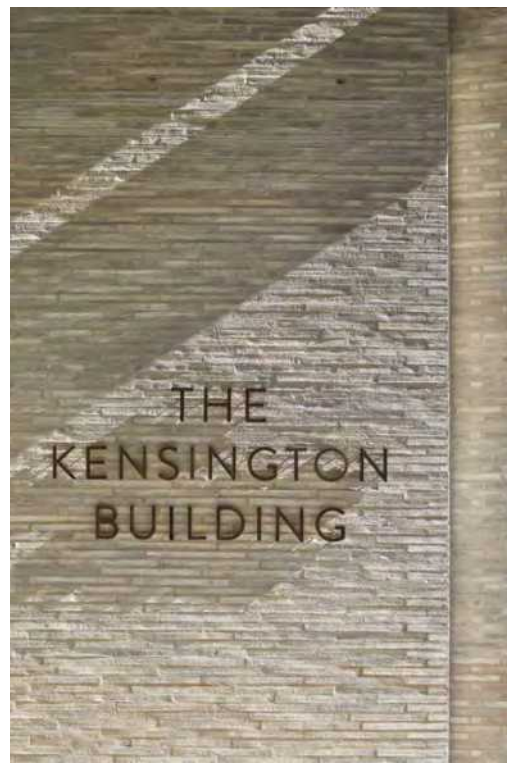
Die neue Galerie, die die Wrights Lane mit der U-Bahn verbindet, ist ein Beispiel für eine praktische Notwendigkeit, die die Architektur bereichert. Während die Galerie Raum für neue Geschäfte bietet und die Mobilität verbessert, »öffnet« sie gleichzeitig das Gebäude, macht die Straße durchlässig und dynamisch und bietet eine neue Erfahrung.

Dies gilt auch für die drei neuen, zur Wrights Lane hin gelegenen oberen Büroetagen. Damit die Büros auch weiterhin einen direkten Zugang zur Straße haben, und um unerwünschte Einblicke in die Privatwohnungen zu verhindern, wurden an den Rändern der treppenförmigen Etagen Gärten angelegt. Diese »hängenden Gärten« helfen dabei, die Biodiversität zu fördern, und steigern die Lebensqualität der Mitarbeiter und Besucher.

Der Ziegel steht im Mittelpunkt

Durch moderne Bautechniken haben wir uns daran gewöhnt, den Ziegelstein als eine Haut zu erleben, die kaum mehr als eine Verblendung ist. Beim Kensington Building spielt der Ziegelstein bei der Formgebung der Fassade eine wichtigere Rolle. Hier

Eine zarte, schöne Beschriftung in Bronze ergänzt die handgefertigten Ziegel.



Die neue Galerie auf der anderen Seite des Gebäudes verbindet die Wrights Lane mit der U-Bahn-Station High Street Kensington.



Der Nachbar des neuen Gebäudes in der Kensington High Street sind The Kensington Arcade, gefolgt von den beiden 1930 errichteten Gebäuden, in denen sich einst die legendären Kaufhäuser Derry & Toms und The Barkers befanden. Die Fassadenstruktur des Neubaus mit schlanken, hellen Stützen und zurückgesetzten, dreigeschossigen Fensterpartien findet sich in den fast 100 Jahre alten Art-Déco-Bauten wieder.





Betritt man die Lobby des Kensington Buildings mit ihrer 4,6 bis 5,6 Meter hohen Decke, fühlt man sich in eines der Kaufhäuser aus den 1930er Jahren versetzt. Alles in einer modernen Interpretation, aber mit denselben hochwertigen Materialien und in erstklassiger handwerklicher Ausführung. Die von Hand gefertigten Ziegel der Fassade finden sich auch im Inneren wieder, wo sie im Kontrast stehen zu den schwarzen polierten Basaltplatten am Boden und den Wandpaneelen mit schmalen Leisten gebeizter Esche in verschiedenen Schattierungen.

scheint es, als würde das Mauerwerk das Gewicht tragen, als wäre es nicht nur Haut, sondern auch Muskel. Dies zeigt sich besonders bei den gewölbten Fensterstürzen, die die Treppenhäuser beleben – eine Hommage an die traditionelle Bauphysik des Ziegelsteins.

Ein großer Teil der strukturellen »Schwere« der Fassade ist auf die Wahl des Ziegels zurückzuführen, in diesem Fall Petersens Kolumba K91 als »römischer« Ziegel. Mit einer bündigen Fuge verlegt, passt die aus der Ferne wahrgenommene Gleichmäßigkeit gut zum Moleanos-Stein, aus der Nähe sind jedoch subtile Unterschiede in den warmen Grautönen zu erkennen. Ein schöner Kontrast zu den Glasflächen der Fenster und den raffinierten Bronzeelementen. Diese sorgsame Materialauswahl trägt wesentlich dazu bei, das Gebäude zu vermenschlichen und es wieder mit der Straße zu verbinden.

Im Rückspiegel

Das Kensington Building drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern erkennt den Charakter, die Proportionen und die Materialpalette des umliegenden traditionellen Straßenbildes an. Die treppenförmigen oberen Etagen des nahe gelegenen Barkers-Hauses im Jugendstil dienen mit

Die abgerundete Ziegelsteinwand der Lobby bildet den Hintergrund für das leuchtende Kunstwerk Sphere 14, das die Londoner Künstlerin Lesley Hilling speziell für das Gebäude geschaffen hat. Die geschwungene Nische ist aus maßgeschneiderten, abgerundeten Kolumba-Steinen gefertigt.

Sicherheit als Inspirationsquelle, ebenso die klassische Fassade von Derry and Toms mit ihren senkrechten wechselnden Linien aus Moleanos-Stein und Metall. Die Backsteinfassaden der viktorianischen Herrenhäuser auf der anderen Seite der Wrights Lane fügen sich ebenfalls in die Vielstimmigkeit ein, die sich aus dieser Transformation ergibt.

Das neue Kensington Building ist ein modernes Gebäude, das Teil der Geschichte dieser Straße wird, und die urbanen und architektonischen Standards auf ein neues Niveau hebt. Es ist, als wäre es immer schon dort gewesen, und auf eine gewisse Weise ist es das ja auch. Wenn man heute auf die Ecke zwischen Kensington High Street und Wrights Lane schaut, erhält man den Eindruck, dass dort nach der Renovierung mehr Platz und mehr Licht ist. Wenn Straßen atmen könnten, würde diese traditionelle Londoner Enklave heute leichter atmen.

Eine Seite der massiven Treppe ist als geschwungenes Mauerwerk aus maßgefertigten, abgerundeten Kolumba-Steinen ausgeführt. Die Stufen sind aus schwarzen Basalt. Die Handleisten sind aus robuster, dunkel gebeizter Esche gefertigt.





»Wall Grazing« hebt die Unregelmäßigkeiten der handgefertigten Steine hervor und dramatisiert die Textur der Lobbywand.



Die 5,6 Meter hohe Decke verleiht der Lobby ein Gefühl der Offenheit zur Straße hin. Die tiefen Fenster betonen die mit Ziegeln verkleideten Stützen und erzeugen in der Fassade einen Schatteneffekt.

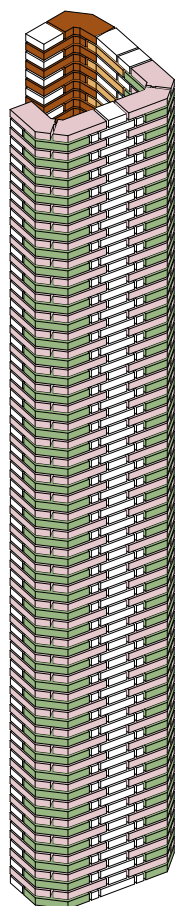


Lageplan mit Geschäften und der Galerie gegenüber dem Gebäude und der Lobby.

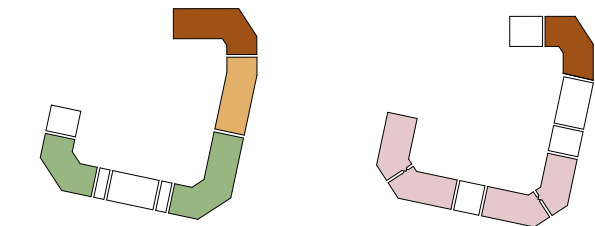


Dachgeschoss mit flexiblem Arbeitsbereich und Garten.

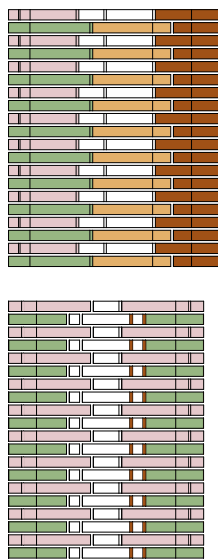
»Ein großer Teil der strukturellen „Schwere“ der Fassade ist auf die Wahl des Ziegels zurückzuführen, in diesem Fall K91. Mit einer bündigen Fuge verlegt, passt die aus der Ferne wahrgenommene Gleichmäßigkeit gut zum Moleanos-Stein, aus der Nähe sind jedoch subtile Unterschiede in den warmen Grautönen zu erkennen.«
Nathan Romero Muelas, Architekt



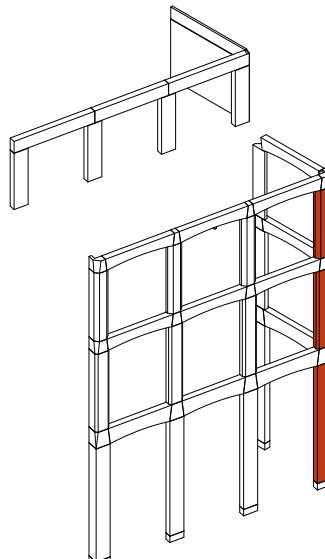
Isometrie einer Stütze



Aufsichten des Mauerverbands mit Spezialsteinen



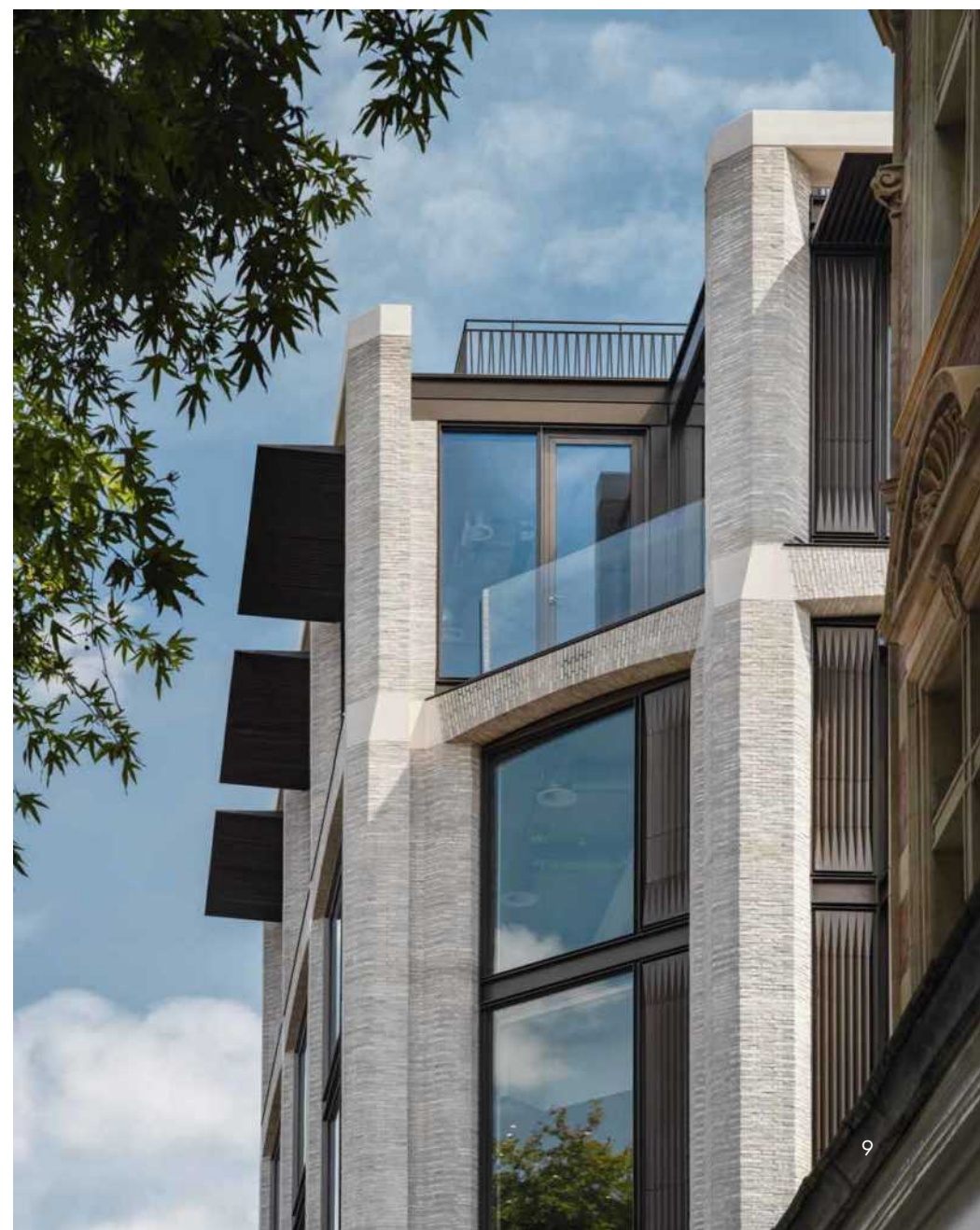
Ansichten des Mauerverbands mit Spezialsteinen



Konstruktionsprinzip der Fassadenstützen

Das Mauerwerk wurde eigens von Pilbrow & Partners entworfen. Für die achteckigen Fassadenstützen mussten die Architekten zahlreiche Sonderformate von Kolumba entwerfen. Insgesamt wurden 27,257 maßgefertigte Ziegel in verschiedenen geometrischen Formen hergestellt.

Heller Moleanos-Stein, der in die Stützen eingelassen ist, markiert die Stockwerke und schließt das Mauerwerk nach oben hin ab. Die Kolumba-Steine wurden mit einer Kratzfuge verlegt, das Mauerwerk folgt somit der Fassadenlinie des Moleanos-Steins.

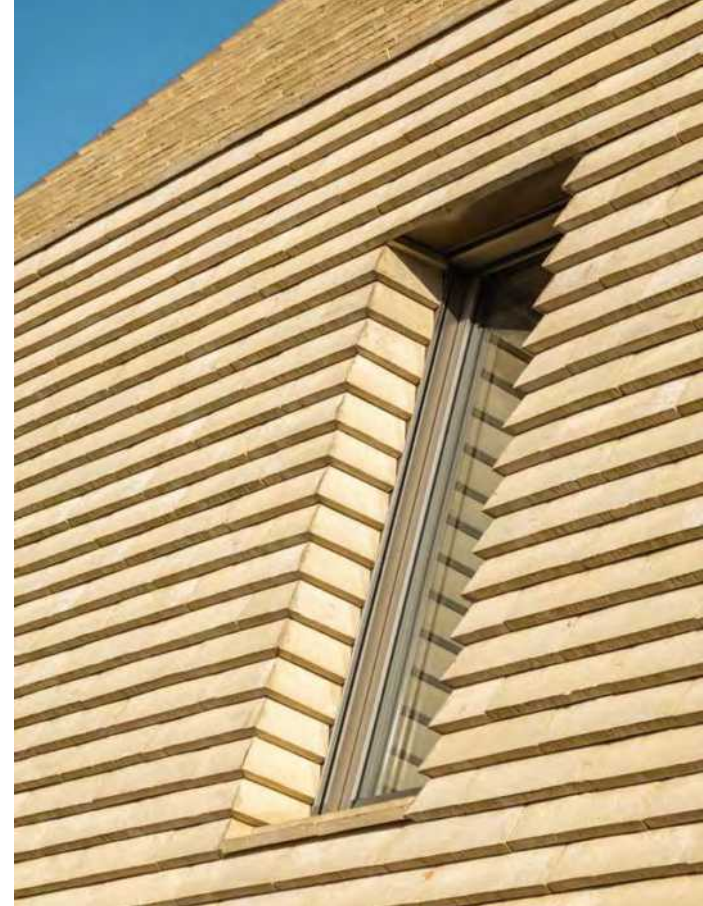




Da Cover sowohl für Dächer als auch Fassaden genutzt werden kann, war es möglich, das gesamte Gebäude mit diesem Stein zu verkleiden und es so von den anderen Häusern im Viertel zu unterscheiden.

Einfamilienhaus, Luxemburg

Bauherr: Privat
 Architekt: Bruck + Weckerle Architekten
 Bauunternehmer, Facade: Stefan Feltes
 Ingenieur: INCA Ingénieurs Conseils Associés
 Fertigstellung: 2021
 Ziegel: C71, 528 x 170 x 37 mm
 Text: Ida Præstegaard, Architektin
 Fotos: Luuk Kramer



Dank sorgfältiger Planung und geschickter Handwerker ist jedes Detail perfekt ausgeführt worden.

Präzision in Ziegeln

IN SEINER FORM UND SEINEN FARBEN STIMMT DIESES WOHNHAUS IN LUXEMBURG MIT DEN UMLIEGENDEN HÄUSERN DER NACHBARSCHAFT ÜBEREIN. DAMIT ENDEN DIE GEMEINSAMKEITEN ABER AUCH.



Die Schlichtheit des Äußeren wird ins Innere gebracht. Der Boden des Ess- und Küchenbereichs besteht aus hellem Sandstein. Die Decken sind aus Beton, die Küchenmöbel aus Eiche.



Bei dieser Bauaufgabe waren die Rahmenbedingungen fest abgesteckt. Die Anzahl der Stockwerke, die erlaubte Quadratmeterzahl, der Abstand vom Boden bis zum Dachüberstand, die Dachform und die Materialqualität wurden von den örtlichen Behörden genau vorbestimmt. Die Architekten Bruck + Weckerle mussten somit bei ihrem Entwurf eines Hauses für zwei Personen vor den Toren von Luxemburg-Stadt, das auch eine private Kunstgalerie beherbergen sollte, einen präzisen Rahmen einhalten.

Das Haus sollte in einer ruhigen Straße in einem Viertel erbaut werden, das von großen, traditionellen Villen geprägt ist. Diese haben vorzugsweise Mansarddächer, die mit Schiefer oder Dachpappe gedeckt sind, und Fassaden aus Putz oder Naturstein.

Der Bauherr kannte die Arbeit der Architekten bereits und beauftragte sie mit der Planung eines modernen Hauses mit einem originellen Ausdruck, vorzugsweise aus unkonventionellen Materialien. Die zahlreichen Auflagen der Behörden bedeuteten eine Herausforderung. Die von den Architekten getroffene Wahl der Fassadenverkleidung war jedoch der Schlüssel zur Lösung.

Betrachtet man die Silhouette des Gebäudes in der Dunkelheit, könnte man meinen, das Haus habe traditionelle Fassaden und ein Mansarddach. Bei Tageslicht sieht man jedoch, dass das Haus nur seine äußere Form mit den umliegenden Häusern gemein hat. Die Architekten behandelten das Haus wie einen Klumpen, den sie modellierten und vollständig mit einer Haut aus Ziegeln überzogen – mit hellgelben Cover-Steinen. In diese Haut schnitten sie nach Bedarf Löcher, die sie mit demselben Ziegel auskleideten. Alle Fenster sind 30 cm zurückgesetzt, und die Laibungen, Fensterbänke, Stürze sowie der Eingangsbereich und die Mauern der Terrasse sind mit Cover verkleidet. Die handwerklichen Arbeiten wurden exzellent ausgeführt und das Erscheinungsbild des Hauses ist präzise und klar.

So erfüllt das Haus heute alle Auflagen der Behörden. Sein Erscheinungsbild ist unkonventionell und modern. Es wurde zu 100 % aus natürlichen Materialien hergestellt – Ton, der von Hand geformt, getrocknet und gebrannt wurde.

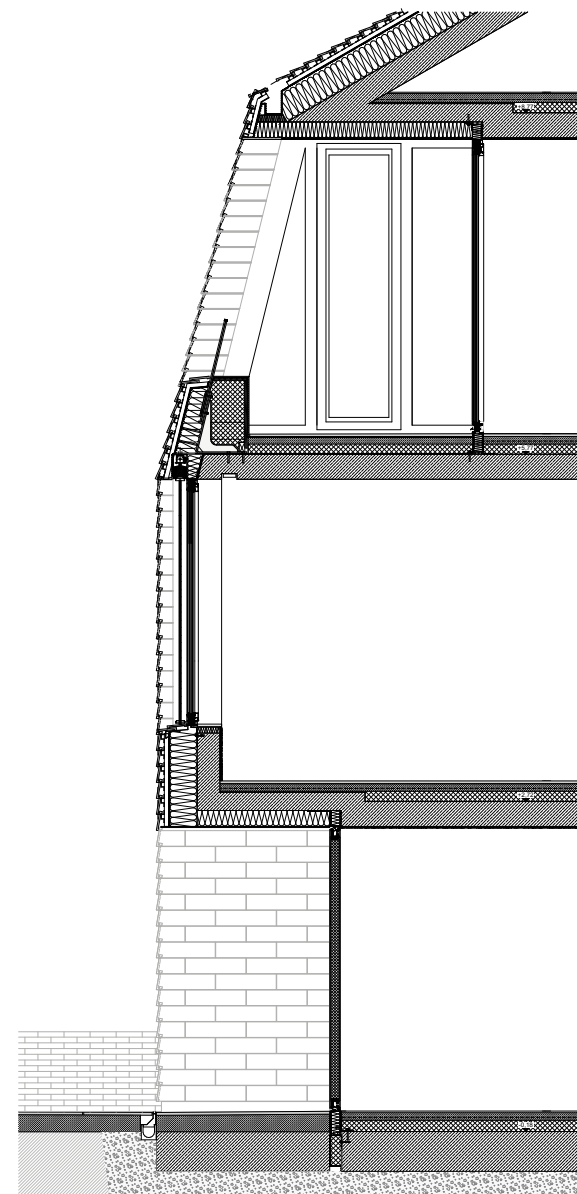
Die schindelähnlichen Ziegel werden mit einer Überlappung verlegt, somit ändert sich der Schatteneffekt an den Ziegelflächen mit dem Lauf der Sonne.



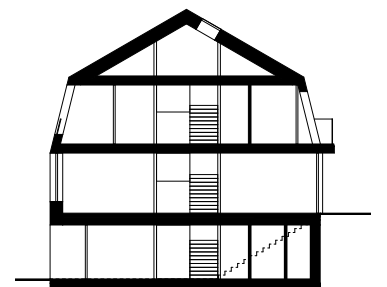
Die Fassaden des Hauses sind vollkommen nüchtern gehalten. Die einzige Variation bringen die unterschiedlichen Formate der Fenster.



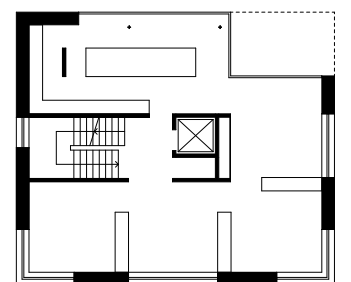
Das Haus befindet sich auf einem stark abfallenden Grundstück und verfügt daher zur Straße hin über drei Etagen. Die Küche, das Wohn- und das Schlafzimmer, die über zwei Etagen verteilt liegen, sind zum Garten hin ausgerichtet und liegen 3,5 Meter über dem Straßenniveau.



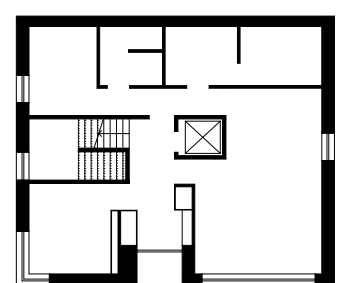
Konstruktionsschnitt



Querschnitt



Grundriss Gartenniveau

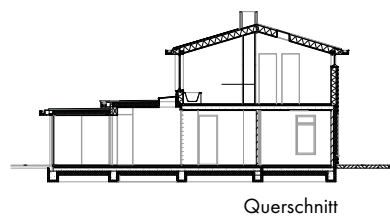


Grundriss Straßenniveau

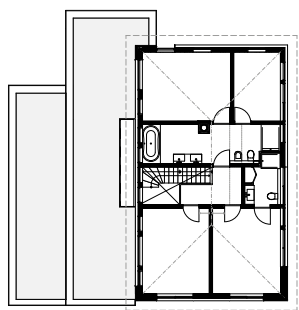
Das Gefühl, dass das Haus mit seinem Standort verschmilzt, wird durch die Verwendung derselben Materialien für das Dach und die Fassaden noch verstärkt.



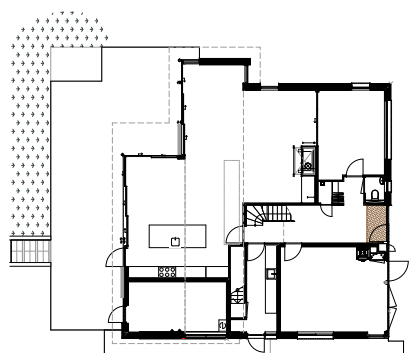
Die Fassaden des Hauses wurden auf Grundlage der Dimensionen des Cover-Steins proportioniert. Ein durchgehendes Ziegelband erstreckt sich über die gesamte Länge der Fassaden. Ein langes Fensterband unter dem Dach lässt Licht in die Räume im ersten Stock fallen.



Querschnitt



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss

Architekt und Bauherr haben sich für zwei Materialien entschieden, die konsequent verwendet werden. Zebraholz bedeckt die Dachuntersicht und wurde für alle Tore und Türen verwendet.



Eine Komposition aus Ziegel, Kupfer und Holz

EIN PRIVATES WOHNHAUS IM NORDEN DER NIEDERLANDE WURDE AUSSCHLIESSLICH AUS NATÜRLICHEN MATERIALIEN ERBAUT UND FÜGT SICH SCHÖN IN DIE VON VIELEN BÄUMEN GESÄUMTE UMGEBUNG EIN.

Das Bauherrenpaar hatte im niederländischen Bloemendaal ein kleines Gebäude aus den 1970er Jahren gekauft, um es zu seinem festen Wohnsitz um- und auszubauen. Nachdem das Paar gemeinsam mit seinem Architekten Rogier Groeneveld die Möglichkeiten geprüft hatte, entschied es sich jedoch für einen nachhaltigen Neubau, der perfekt zu dem 1200 Quadratmeter großen Grundstück passt, das im Süden an einen Wald angrenzt.

Der lokale Bebauungsplan ermöglichte den Bau eines zweigeschossigen Hauses mit einem Walmdach, das nur 16 Grad geneigt ist und einen großen Dachüberstand hat. Höchste Priorität hatte ein maximaler Ausblick nach Süden in den Garten – und dies aus so vielen Räumen wie möglich. Das Gebäude wurde daher so nah wie möglich am Weg platziert und erstreckt sich fast über die gesamte Breite des Grundstücks, mit großen Glasflächen im Erdgeschoss und im ersten Stock, die den Blick nach Süden freigeben. Ein rechteckiger, eingeschossiger Baukörper, in dem sich die Küche und der Essbereich befinden, ragt in den Garten hinein.

Die nach Norden gewandte Fassade ist überwiegend geschlossen. Der Haupteingang ist zentral angeordnet, links flankiert von einer Garage mit Holztor und rechts von einem großen, tiefhängenden Fenster zu einem Musikzimmer. Ein 11 Meter langes, schmales Fensterband unter dem Dach lässt Licht in die Zimmer im ersten Stock fallen.

Die baumbewachsene Umgebung inspirierte zu natürlichen Baumaterialien: Das harte Zebranoholz mit seinen charakteristischen hellen und dunklen Streifen kam für die Fassadenpaneele an der Unterseite des Dachüberstands und am Garagentor zum Einsatz. Das Dach sowie die Fenster- und Türeinfassungen sind mit oxidiertem Kupfer ausgeführt. Die Nordfassade und der Schornstein sind mit C44 verkleidet, der um die Ecken des Hauses herumgezogen wurde. Die rötlich-braunen und manchmal nahezu bordeauxfarbenen Nuancen in den hartgebrannten Ziegeln finden sich auch im Holz und Metall wieder.

Cover wurde 2009 vom niederländischen Designstudio Min2 entworfen und wird heute in weite Teile der Welt exportiert. Architekt Rogier Groeneveld entschied sich für eine Version mit einem Farbenspiel aus rotbraunen Nuancen.



Zum Garten hin öffnet sich das 387 m² große Haus mit einer großen Fensterfront. Im einstöckigen, pavillonartigen Anbau liegen die Küche und der Essbereich.

Einfamilienhaus, Bloemendaal, Niederlande

Bauherr: Privat

Architekt: Rogier Groeneveld, Mens als Maat

Bauunternehmer: Kenza Bouw

Ingenieur: Quinten Wildeboer

Fertiggestellt: 2021

Ziegel: C44, 528 x 240 x 37 mm

Text: Ida Præstegaard, Architektin

Fotos: Luuk Kramer

Die Hausnummer wurde in den Ziegel sandgestrahlt, eine diskrete und schöne Lösung für eine Fassade mit Schindelprofil.



Ein Haus – Ein Material

DANK SEINER STRENGEN GEOMETRIE UND DEN HOMOGENEN MATERIALIEN FÜGT SICH DIESE MODERNE VILLA NAHTLOS UNTER DIE ANDEREN HÄUSER AN DER KÜSTENSTRASSE NÖRDLICH VON KOPENHAGEN EIN.



Mit dem Wald im Hintergrund harmonisieren die weißen und grülichen Oberflächen des Hauses mit dem Sand und den Wolken. Die Schiebetüren öffnen die Räume ungehindert zum Meer hin und das Familienleben spielt sich am Strand ab.

Im Vorgarten flankieren neue Kirschbäume das Wasserspiel und bringen Licht und Bewegung in den Garten und in das Innere des Hauses. Die Bepflanzung mit Efeu wird im Lauf der Zeit einen grünen Teppich bilden.

Das neue Haus in Snekkersten hebt sich von all den anderen neu gebauten Villen am Strandvejen ab. Wie an vielen anderen Orten in Dänemark wurden auch hier viele Häuser aus den Zeiten der vorletzten Jahrhundertwende abgerissen. Meistens werden sie durch unspektakuläre, weiß verputzte Kästen mit viel Glas ersetzt. Dieser jüngste Pseudo-Modernismus begegnet einem überall, vielleicht auch, weil er sich keinem besonderen Ort zuordnen lässt. Von Miami bis zur Costa del Sol, von Esbjerg bis Hellerup – überall findet man diese sterilen Gebäude, die wie verlassene Kühlschränke in der Landschaft liegen.

Dieses Ziegelsteingebäude mit Satteldach hingegen hat einen anderen Charakter. Zweifelsfrei ist es auch ein modernes Haus, das jedoch durch die Einfachheit seiner Form und die Wahl der Materialien mit seinem Ort und sogar mit den lokalen Traditionen des dänischen Langhauses verbunden ist. Seine abgeschiedene Lage könnte nicht exklusiver sein, aber im Gegensatz zu einigen der anderen modernen Neubauten am Strandvejen spricht dieses Haus mit einer ruhigeren Stimme zu uns.

Ein älterer Architekt sagte einmal zu mir: »Wir sollten bei unseren Projekten immer versuchen, zwei anstatt drei Materialien zu verwenden. Noch besser wäre es, wenn wir mit einem auskommen.« Denn jedes Material hat seine eigene Logik, seine Sprache mit eigener Grammatik, eigene Möglichkeiten und Beschränkungen. Indem wir die Materialauswahl reduzieren, wird das Gebäude – mit ein wenig Glück – eine klar zu erkennende Einheit bilden und einen zusammenhängenden Charakter erhalten.

Das ist hier der Fall. Das Haus ist von oben bis unten mit demselben Ziegelstein gekleidet. Buchstäblich gesprochen: Ziegel aus demselben Ton wurden sowohl für die Fassade als auch für das Dach verwendet. Der Cover-Ziegel ermöglicht diese erfolgreiche Lösung mit überlappender Deckung, eine Technik, die dem Schieferdach entlehnt ist.

Die dem Strandvejen zugewandte Fassade wirkt eher zurückhaltend, man könnte sagen stumm, wären da nicht die Schatten

eines alten Kirschbaums, die sich über die lebendige Textur des Mauerwerks bewegen. Der Ziegelstein fügt der strengen Geometrie des Hauses eine menschliche Geste, eine gesegnete Unvollkommenheit, hinzu.

Von einem offenen Vorraum, der in die Fassade eingearbeitet ist, gelangt man in die Halle, einen Raum mit doppelter Höhe, der von einem Oberlicht erhellt wird. Von hier aus, durch die offene Wohnküche, genießen wir zum ersten Mal den überwältigenden Blick über den Sund, bis hin zur schwedischen Küste.

Wie in modernen dänischen Häusern üblich, ist die Wohnküche das Herz des Hauses. Während das Mauerwerk dem Haus von außen einen monolithischen, einheitlichen Charakter verleiht, besteht im Inneren ein Kontrast zwischen der Wärme und Weichheit des Holzes und dem härteren, kühleren Stein. Die raumhohen Holzwände korrespondieren mit den italienischen Ceppo di Gré Bodenfliesen und dem iranischen, silbernen Travertin, der in der Kücheninsel und in ausgewählten Bereichen des Hauses verwendet wird.

Dank großer Schiebetüren öffnen sich die Zimmer im Erdgeschoss zum Meer hin, der Blick gleitet über die Holzterrasse, dann über den Rasen und schließlich hinaus auf den Sandstrand. An diesem milden dänischen Sommertag verstehen wir, dass der Strand das eigentliche Wohnzimmer der Familie ist.

Auf dem Weg nach draußen gehen wir durch den Garten. Junge und alte Bepflanzung lockert die Gebäudekanten auf, spielt mit dem weißen und grauen Mauerwerk und integriert das Haus noch besser in das Gelände. Andere kleinere Ziegelkonstruktionen wie die beiden niedrigen Mauern, die sich zum Strand hin erstrecken, oder die Garage und der Schuppen tragen ebenfalls dazu bei, das Haus an diesem Ort zu verankern und zu verwurzeln.

Ein modernes Gebäude, aber eines, das bereits hierher gehört.





Der Kolumba-Stein der Fassaden findet sich streifenweise im Betonbodenbelag wieder, der für den gesamten Anknüpfungsbereich verwendet wurde. Dieses Detail trägt – zusammen mit vielen weiteren kleinen gemauerten Elementen – dazu bei, das Haus am Ort zu verwurzeln.

In der Küche kontrastieren die raumhohen Eichenwände mit silbernem Travertin und Bodenfliesen aus Ceppo di Gré.

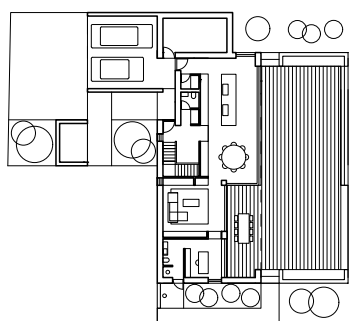
Die schlichte Geometrie, die nuancierten Grautöne des Mauerwerks und ein alter Kirschbaum verleihen dem Haus eine zurückhaltende Präsenz am Strandvejen.



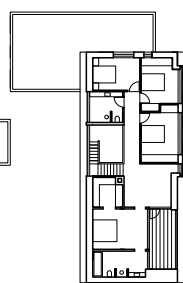
Eine Dachterrasse und eine traditionelle Dachgaube bringen Licht in die Schlafzimmer im ersten Stock.



Querschnitt



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

»Das Haus trägt von oben bis unten denselben Ziegelstein. Buchstäblich gesprochen: Ziegel aus demselben Ton wurden sowohl für die Fassade als auch für das Dach verwendet. Der Cover-Ziegel ermöglicht diese erfolgreiche Lösung mit überlappender Deckung, eine Technik, die dem Schieferdach entlehnt ist.«
Nathan Romero Muelas, Architekt

Villa in Snekkersten, Dänemark

Bauherr: Privat
Architekt: BAKS ARKITEKTER
Bauunternehmer: B. & V. Kristensen
Fertiggestellt: 2022
Stein: K91, C91, 528 x 240 x 37 mm
Text: Nathan Romero Muelas, Architekt und Autor
Fotos: Anders Sune Berg

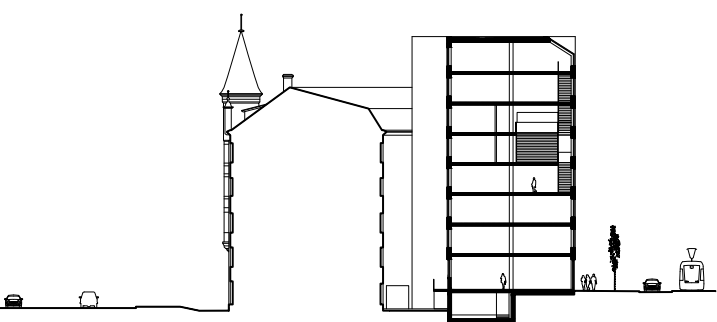


Das alte Merkur-Haus von 1897, entworfen von Ernst Krüger, wendet sich mit seiner Hauptfassade dem Göta-Fluss zu, liegt aber heute im Schatten des Neubaus.

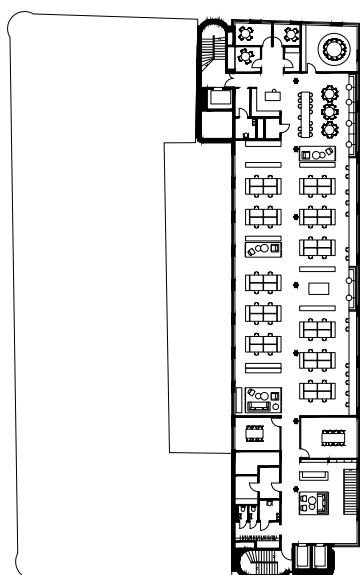
Im März dieses Jahres wurde das Merkur-Haus mit dem Kasper-Salin-Preis ausgezeichnet. Dies hat die Jury unter anderem wie folgt begründet: »Das nominierte Bürogebäude ist Teil eines Stadtentwicklungsprojekts, mit dem die Stadt den städtischen Raum wieder mit dem Göta-Fluss verbinden möchte. Das Gebäude ist eine Ergänzung an einem beengten Ort, an dem die Architektur sich sowohl einfügt als auch Raum einnimmt – eine Leistung in perfekter Balance.«

Das neue Merkur-Haus in Göteborg

DAS MASSIVE GEBÄUDE AUS KLEINEN, GRAUEN STEINEN AM UFER DES GÖTA ÄLV STellt EINE SYMBIOSE ZUM 126 JAHRE ÄLTEREN MERKUR-HAUS DAR. PETERSEN TEGL HAT DIE ARCHITEKTEN PER BORNSTEIN, JOHAN OLSSON UND ANDREAS LYCKEFORS GETROFFEN, DIE FÜR DAS PROJEKT VERANTWORTLICH ZEICHNEN.



Querschnitt



Grundriss
5. Obergeschoss

Das neue Merkur-Haus in Göteborg zu entwerfen, war ein Traumjob. Der zukünftige Nutzer des Hauses und Teil des Bauherrenkonsortiums, die Werbeagentur Forsman & Bodenfors, hat sich ganz bewusst für Bornstein Lyckefors Arkitekter (heute Olsson Lyckefors Arkitektur) entschieden, mit denen sie bereits frühere Projekte realisiert hatte. Sie hat die Architekten zudem damit beauftragt, die Inneneinrichtung zu gestalten und somit ein Gesamtkunstwerk zu schaffen. Bevor es zu dem Auftrag kam, hatte Forsman & Bodenfors überlegt, inwieweit man das ursprüngliche Merkur-Haus umbauen kann, um es zukünftig als Firmensitz nutzen zu können. Schließlich kam man jedoch zu der Entscheidung, auf dem 13,6 Meter schmalen, zur Stadt hin ausgerichteten Grundstück neben dem Merkur-Haus ein neues Gebäude zu errichten.

Das alte Merkur-Haus liegt an der Strasse Skeppsbron mit Aussicht auf den Fluss Göta Älv und zeichnet sich durch seine symmetrische Form mit drei Türmen, die rosafarbenen Putzfassaden und die teilweise Sandsteinverkleidung aus. Das von Ernst Krüger entworfene Gebäude wurde 1897 als Verwaltungsgebäude für mehrere Reedereien errichtet. Lange Zeit wurde es von Unternehmen mit einer engen Beziehung zur Seefahrt genutzt. Das Gebäude ist sowohl architektonisch als auch historisch eng mit seiner Umgebung verwoben und man hätte erwarten können, dass das Vorhaben, einen Anbau zu errichten, auf Widerstand stoßen würde. Das war jedoch nicht der Fall.

»Sowohl Behörden als auch Anwohner waren von Anfang an positiv gestimmt, und das neue Gebäude wurde bei seiner Fertigstellung im Jahr 2022 sehr gut angenommen. Die Hufeisenform des Gebäudes von 1897 ermöglichte es, einen

Innenhof zwischen den Gebäuden zu schaffen und die Fassade weitgehend frei zu lassen. So konnte das neue Gebäude Fenster erhalten, die den Blick in den Hinterhof freigeben«, erzählt Johan Olsson.

Aufgrund des schmalen Grundstücks war eine besondere Lösung erforderlich: »Wir haben uns vom berühmten Inland Steel Building in Chicago aus dem Jahr 1958 inspirieren lassen. Der 13,6 Meter breite und ca. 59 Meter lange Gebäudekörper des Merkur-Hauses – Maße, die exakt dem Grundstück entsprechen – verfügt an beiden Enden über Serviceräume mit Treppen, Aufzügen, Toiletten und kleinen Besprechungsräumen. Die tragende Konstruktion besteht aus den vorgefertigten Betonelementen der Fassaden und sieben mittig angeordneten Stützen, die eine möglichst flexible Anordnung der Geschosse ermöglichen«, erklärt Per Bornstein.

Die der Stadt zugewandte Fassade des Gebäudes ist zu 100% regelmäßig und schön proportioniert, mit einheitlichen Abmessungen der Ziegelsteinpfeiler und Brüstungen. Die Fensterbereiche sind mit eleganten, schmalen Rahmen und Sprossen ausgestattet. Außerdem hat man sich gegen ein klassisches Dach entschieden. Stattdessen wurden die Ziegelsteinstützen der Fassade über die im 45-Grad-Winkel angeordneten Atelierfenster hinaus nach oben gezogen, wo sie horizontal abschließen und dem Gebäude ein markantes Profil verleihen. Die Inspiration für die Gestaltung des Übergangs zwischen dem neuen und dem 125 Jahre alten Gebäude fanden die Architekten vor Ort: »Das runde Motiv ist überall in der Stadt zu finden, auch im benachbarten Rosenlundverket. Die organischen Formen an beiden Schmalseiten fungieren

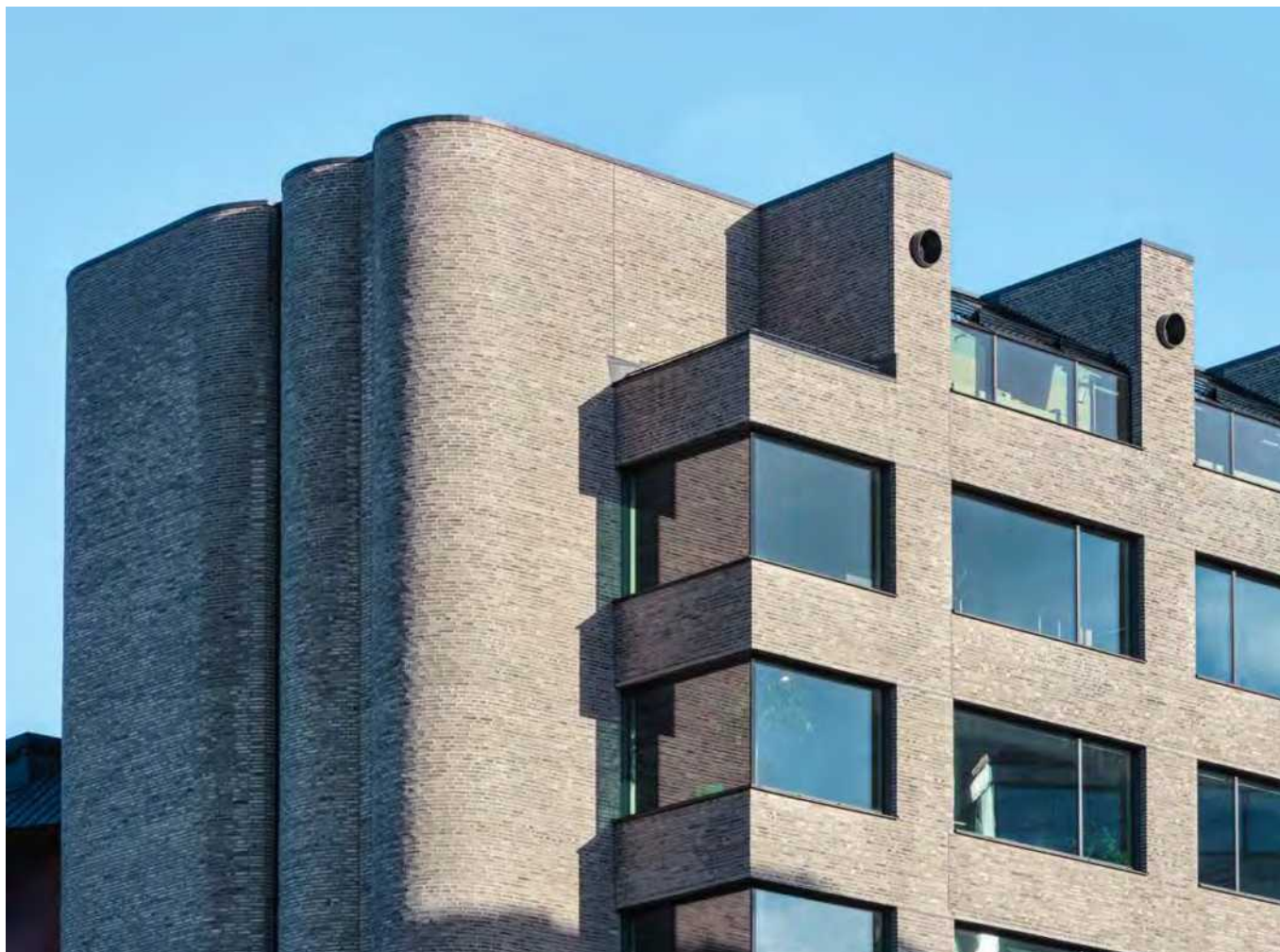


Lageplan

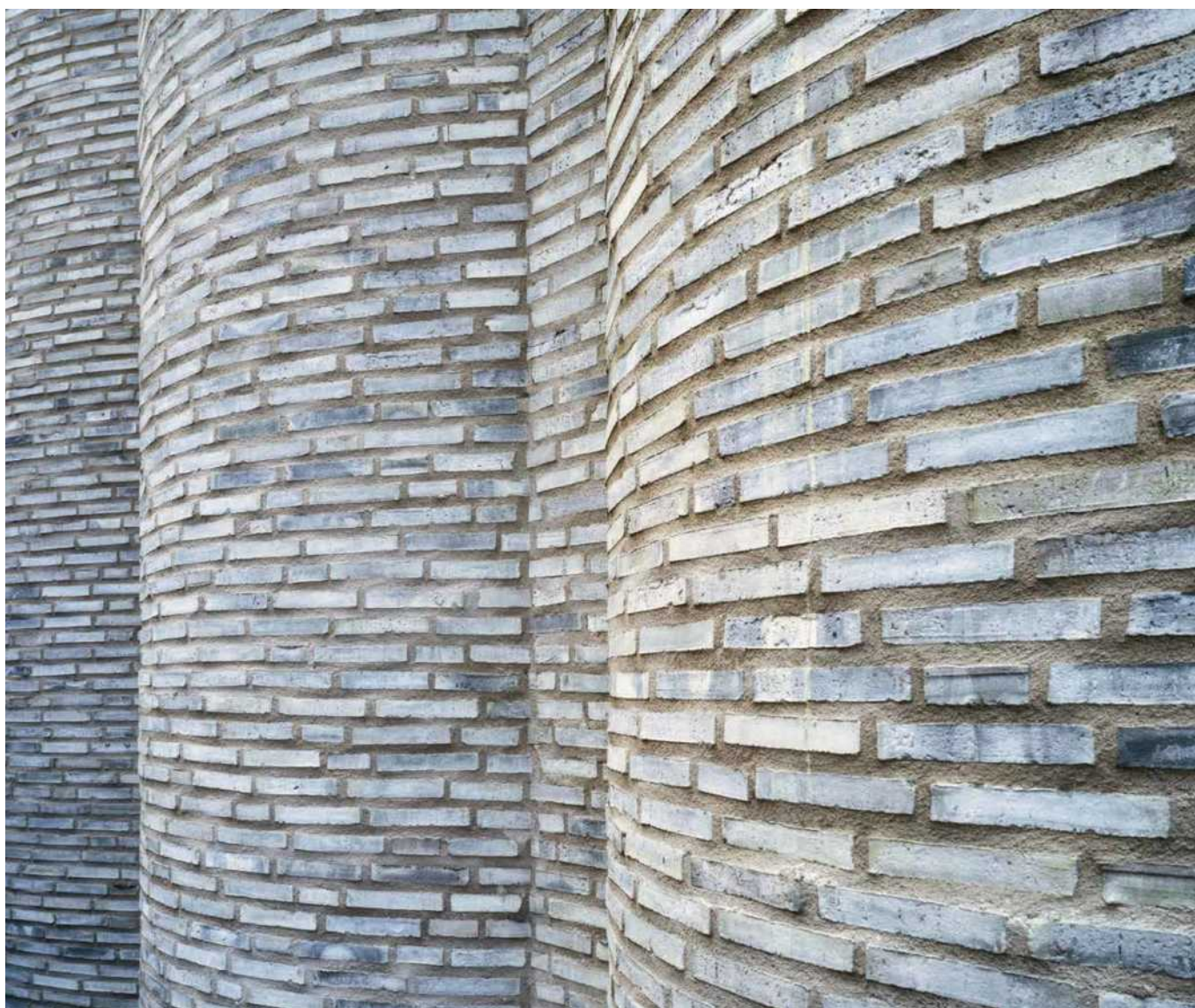


Die der Stadt zugewandte Fassade des Merkur-Hauses ist zu 100% regelmäßig und schön proportioniert, mit einheitlichen Abmessungen der Ziegelsteinpfeiler und -brüstungen. Die Fensterbereiche sind mit eleganten, schmalen Rahmen und Sprossen aus Aluminium ausgestattet.

An den Giebeln befinden sich in geschwungenen, fensterlosen Türmen, die im Kontrast zu dem sonst so kantigen Gebäude stehen, die Serviceräume mit Treppen und Aufzügen. Laut den Architekten fungieren die organischen Formen als Bindeglied zum alten Merkur-Haus.



Die drei Architekten des Merkur-Hauses: Per Bornstein, Johan Olsson und Andreas Lyckefors.



»Die grauen Nuancen des Steins findet man im Lehm, man begegnet ihnen in den Straßen, und sie harmonieren wunderbar mit der rosafarbenen Fassade und der Sandsteinverkleidung des historischen Merkur-Hauses.«

Johan Olsson, Architekt und Partner, Olsson Lyckefors Arkitektur

Die Architekten und Bauherren haben sich für das schmale Flensburg-Format von 228 x 108 x 40 mm mit einer relativ breiten Fuge von 20 mm entschieden. Für die geschwungenen organischen Formen war jedoch kein Spezialstein erforderlich.



Das Merkur-Haus ist eindeutig strukturell geprägt und das konstruktive Skelett ist deutlich sichtbar. Ganz oben wurden die Backsteinstützen der Fassade über die im 45-Grad-Winkel angeordneten Atelierfenster hinaus nach oben gezogen, wo sie horizontal abschließen und dem Gebäude ein markantes Profil verleihen.

Bürogebäude Merkur-Haus, Göteborg, Schweden

Bauherr: Platzer Fastigheter, Bygg-Göta, Forsman & Bodenfors
 Architekt: Bornstein Lyckefors Arkitekter
 (heute Olsson Lyckefors Arkitektur)
 Einrichtung und Inventar: Bornstein Lyckefors Arkitekter
 Bauunternehmer: Bergman & Höök
 Ingenieur: PE Teknik & Arkitektur
 Fertiggestellt: 2022
 Ziegel: D91 FF
 Text: Ida Præstegaard, Architektin
 Fotos: Ulf Celandier, Erik Lefvander (Interieur)



Der D91 im Flensburger Format mit 228 x 108 x 40 mm neben einem Stein im Standardformat von 228 x 108 x 54 mm. Der Flensburg-Stein und Kolumba sind beinahe gleich hoch und können daher im selben Verband verwendet werden.

wie eine Fugenmasse am Übergang zum historischen Merkur-Haus«, berichtet Andreas Lyckefors.

Für die Fassadenverkleidung wurden sowohl Putz als auch Stahlpaneele als Hommage an die Industrietradition in Betracht gezogen. Laut den Architekten entschied sich der Bauherr aber schließlich für Ziegelstein, der sich auch beim Rosenlundsverket wiederfindet. »Wir hatten mehrere Farben in der Auswahl, darunter auch Gelb, die klassische Ziegelfarbe in Göteborg«, sagt Olsson. »Unser Kunde wollte jedoch eine möglichst reine Farbe, fast eine Nicht-Farbe, und entschied sich für den blau gedämpften D91. Die grauen Nuancen des Steins findet man im Lehm, man begegnet ihnen in den Straßen, und sie harmonieren wunderbar mit der rosafarbenen Fassade und der Sandsteinverkleidung des historischen Merkur-Hauses. Wir haben uns für das schmale Flensburger Format, das der Fassade eine gewisse Raffinesse verleiht, und eine 20-mm-Fuge entschieden, die zusätzlich das schmale Format betont und wunderbar zu ihm passt.«

Mit dem neuen Merkur-Haus hat das Büro Bornstein Lyckefors Arkitekter ein markantes und einzigartiges Bauwerk erschaffen, das gleichzeitig fast brutal und elegant wirkt. Darüber hinaus vereint es organische Formen mit einem schlichten und industriellen Erscheinungsbild, das sich fantastisch in die heterogene Nachbarschaft einfügt.

Die vierte Etage des Hauses erstreckt sich über die doppelte Höhe und beherbergt die Rezeption mit einer Lounge und Räumen für Kunden und Mitarbeitende.



Die Studiofenster im obersten Stockwerk bieten einen phänomenalen Blick auf die Stadt.



Die schlichten Möbel und Einrichtungsgegenstände aus Buchenholz sind von Donald Judds asketischem Design inspiriert.





Das Mill House befindet sich im Herzen des historischen und idyllischen Cambridge, direkt neben dem Mill Pond, wo man in den berühmten Stocherkähnen hinausrudern kann. Die drei Giebelseiten des Gebäudekomplexes sind zum See hingewandt.

Sense and Sensibility

BEI EINEM NEUEN GEBÄUDE IM ZENTRUM DES HISTORISCHEN CAMBRIDGE KAM EIN CLEVERER TRICK ZUR ANWENDUNG: FORM, MASSSTAB UND MATERIALIEN DER UMLIEGENDEN HÄUSER WERDEN SORGSAM AUFGEGRIFFEN UND WIEDERGEGEBEN.

Das Mill House wurde von MCW Architects entworfen, die bereits seit 12 Jahren in Cambridge tätig sind und dort und an anderen Orten im Vereinigten Königreich erfolgreich für zahlreiche neue Gebäude – nicht zuletzt im Auftrag der renommierten Universität – verantwortlich zeichnen. Für das Mill House, das sieben kleine Mietwohnungen und ein Café beherbergt, haben sie sich für Petersen Cover entschieden. Ein Vertreter von Petersen hat sich mit einem der Director und Architekten Colin Moses und dem Architekten Andrew Badley getroffen, um mehr über das Projekt zu erfahren.

Das neue Gebäude hat einen einmaligen Standort an einer Ecke direkt neben dem Mill Pond und bietet einen weiten Blick auf die berühmten »The Backs«, eine vom Fluss Cam durchzogene Grünfläche, an dessen Ufer zahlreiche Universitäten liegen. Der Neubau ersetzt ein edwardianisches Gebäude aus dem 20. Jahrhundert, das nach einem Brand schwer beschädigt worden war und von der Denkmalschutzbehörde als »störend« klassifiziert wurde, d. h. ein Haus, das keinen Beitrag zu seiner Umgebung leistet. Daher stieß der Abriss auf keinen großen Widerstand. Die Entwicklung des Neubauprojekts hingegen wurde von den Behörden und der Bevölkerung aufmerksam verfolgt. »Für uns ist es maßgeblich und entscheidend, dass die Bürger mit den Veränderungen in ihrer Stadt zufrieden sind. Wir haben uns regelmäßig mit verschiedenen lokalen Gruppen getroffen, die sich zu Änderungen im Laufe des Projekts geäußert und Einfluss genommen haben«, berichtet Colin Moses.

Das neue Gebäude ist von ein- und zweigeschossigen Satteldachhäusern aus dem 19. und 20. Jahrhundert umgeben, in denen sich Studentenwohnungen, Geschäfte und kleine Unternehmen befinden. Die Herausforderung bestand darin, das Projekt so zu gestalten und skalieren, dass es sich in das Stadtbild einfügt. Der Bau durfte daher unter keinen Umständen zu massiv werden.

Das Ergebnis ist ein Gebäudekomplex, das sich aus drei kleineren Einheiten zusammensetzt. Egal aus welcher Richtung man sich ihnen nähert, werden diese als einzelne Häuser wahrgenommen. Tatsächlich handelt es sich jedoch um ein einziges langes Gebäude, dessen Teil, der der Strassenecke am nächsten liegt, zweigeschossig und der dahinter liegende Teil dreigeschossig ist. Vom Haupttrakt ragt, in einem Winkel von 25 Grad, ein kürzerer, dreigeschossiger Flügel hervor. Die verschiedenen Richtungen der Grundfläche widerspiegeln die komplexe Geometrie der umliegenden Gebäude wunderbar.



Das neue Gebäude ist etwas weiter von der T-förmigen Kreuzung zurückversetzt als das ursprüngliche Gebäude an diesem Standort. So konnte Platz für ein Café mit Außenterrasse geschaffen werden, das auf Anhieb ein beliebter Treffpunkt geworden ist.

Ein edwardianisches Gebäude aus dem 20. Jahrhundert, das durch einen Brand weitgehend zerstört wurde, wurde abgerissen, um Platz für Neues zu schaffen.



Der Neubau setzt sich aus drei kleineren Einheiten zusammen, die egal aus welcher Richtung man sich ihnen nähert, als einzelne Häuser wahrgenommen werden. Die drei Gebäudeteile sind mit jeweils einer eigenen Variante von Cover verkleidet, deren Farbtöne sich in den Fassaden und Ziegeldächern der umliegenden Häuser wiederfinden.

Das neue Café ist auch bei den vielen Studierenden des Ortes beliebt.



Die Schornsteine des Hauses sind ein wichtiger optischer Aspekt und dienen der Belüftung.



MCW Architects kannten Petersen Tegl bereits und wussten schon zu Beginn des Projekts, dass sich Cover hervorragend eignen würde, sagt Colin Moses. »Wir wollten ein traditionelles und bewährtes Material haben, das gleichzeitig Modernität ausstrahlt. Mit Cover, mit dem man Fassaden und Dächer verkleiden kann, konnten die drei Formen als eine zusammenhängende Silhouette definiert werden. Aus der großen Auswahl an Cover haben wir drei verschiedene Steine ausgewählt, damit sich die drei Gebäudeteile voneinander unterscheiden. Unser Bauherr bat uns, auch Ziegel anderer Hersteller anzuschauen, musste aber einsehen, dass keine Alternative mit der Textur und den vielen Farbtönen von Cover mithalten konnte«, erzählt Colin Moses.

Ursprünglich war vorgesehen, das Gebäude aus Holz zu konstruieren. Wegen des Hochwasserrisikos mussten das Fundament, die Stützen im Erdgeschoss und die Decke im ersten Stock jedoch betoniert werden. »Alle elektrischen Installationen werden von oben herabgeführt, sodass sie bei Hochwasser geschützt sind, aber darüber hinaus ist die Konstruktion aus Holz. Die zwei Schornsteine des Hauses waren wichtig dafür, den Kontext der umliegenden Gebäude aufzugreifen, und ihre Dimensionen sind in den Schornsteinen des Viertels wiederzufinden. In unserem Gebäude dienen sie allerdings der Belüftung der Badezimmer«, erklärt Andrew Badley.

Neben den Ziegeln ist das zweite Material, das an allen Fassaden zum Einsatz kommt, grau lackiertes Aluminium. Es wurde für die Erker, Stützenverkleidungen und Fensterprofile verwendet. »Überall finden sich Spezialanfertigungen. So haben wir beispielsweise alle Fensterrahmen in verschiedenen Winkeln entworfen, um die bestmögliche Aussicht zu gewährleisten. Ein weiteres wichtiges Detail ist, dass wir überall dort, wo zwei Dachflächen oder zwei Fassadenflächen aufeinander treffen, mit einem Aluminiumprofil gearbeitet haben, in das die Verkleidung mit Cover hineinläuft«, sagt Badley.

Die historische Architektur von Cambridge zieht jedes Jahr mehr als acht Millionen Touristen an. Die Stadt kann jedoch auch stolz auf ihr neues Mill House sein, das zeigt, dass auch moderne Architektur spannende ästhetische Erlebnisse bieten kann.

Sieben Wohnungen und ein Café, Cambridge, Großbritannien

Bauherr: CamProp

Architekt: MCW Architects

Bauunternehmer: CamProp Construction

Ingenieur: MEP-Scotch Partners Structure-Cooper Associates

Fertiggestellt: 2023

Ziegel: C48, C50, C54, 528 x 240 x 37 mm

Text: Ida Præstegaard, Architektin

Fotos: Philip Vile

Unter anderem sind die Dachgauben und Fensterrahmen mit grau lackiertem Aluminium verkleidet, alles Sonderanfertigungen.





Der östliche Teil des Mill House ist mit C54 und C50 verkleidet. Die Farbnuancen beider Ziegel finden sich auch in den gelben Backsteinfassaden der benachbarten Newham Mill wieder, die 1798 erbaut und im Lauf der Zeit immer wieder umgebaut wurde.

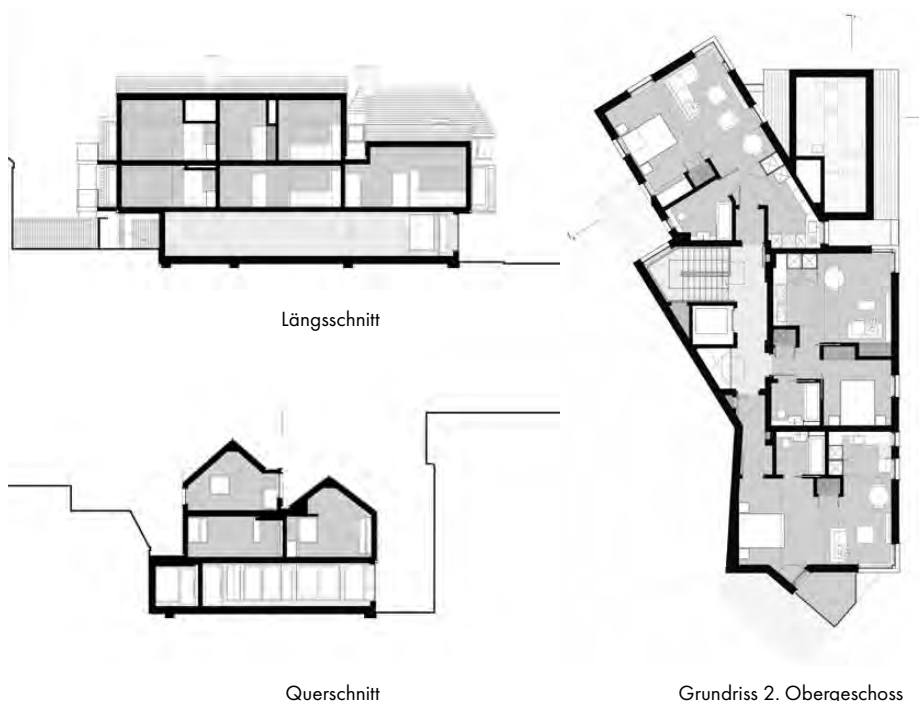
Neben den ästhetischen Qualitäten des Steins spielte für die Architekten und den Bauherrn auch die Tatsache eine wichtige Rolle, dass Cover fast unendlich oft entfernt und wiederverwendet werden kann.

Lageplan



Die Architekten Andrew Badley und Colin Moses von MCW Architects sowie Benn Griggs als einer der Eigentümer des Mill House von Ferrersmere Estates vor dem Café.

Das Zusammentreffen zwischen dem mit Cover bedeckten Dach und dem Giebel sowie der mit Cover bekleideten Fassaden an einer Ecke kann auf verschiedene Weise gestaltet werden. MCW Architects hat sich in beiden Fällen dafür entschieden, Cover senkrecht zu einem Aluminiumprofil zu verlegen. Auch der Dachrist ist in gleicher Weise mit einer Aluminiumverkleidung versehen.



»Wir wollten ein traditionelles und bewährtes Material haben, das gleichzeitig Modernität ausstrahlt. Mit Cover, mit dem man Fassaden und Dächer verkleiden kann, konnten die drei Formen als eine zusammenhängende Silhouette definiert werden.«
Colin Moses, Architekt und Director, MCW Architects



»Auf dem lehmigen Bahngelände befand sich früher eine Ziegelei. Wir haben nun auf einer abstrakten Ebene die Ziegel aus dem Boden geholt.«
Troels Dam Madsen,
Architekt, Henning Larsen

Auf den Kopf Gestellt

VERSETZTE ROLLSCHICHTEN KLEIDEN DAS KAB-HAUS IN EINEN FEINMASCHIGEN ANZUG, DER DEM FÜNFECKIGEN GEBÄUDE WÄRME UND TEXTUR VERLEIHT.

Das vom Architekturbüro Henning Larsen entworfene KAB-Haus liegt in einem geschäftigen Dreieck, an dem die Kopenhagener Stadtteile Vesterbro, Bانهøj und Carlsberg Byen aufeinanderstoßen. Das Gebäude steht auf einem ehemaligen Grundstück der dänischen Staatsbahnen, unmittelbar zwischen dichten Häuserblöcken und offenem Bahngelände, direkt an der Bahnlinie, wo ein Meer aus Schienen aus dem Hinterland im Westen in Richtung Stadtzentrum verläuft.

Zwei große, alte Bäume konnten erhalten werden und haben die unregelmäßige, fünfeckige Form des Gebäudes mitbestimmt. Aber auch die Auswahl der Ziegel für die Fassaden ist mit dem Standort und seiner Geschichte verwurzelt: »Auf dem lehmigen Bahngelände befand sich früher eine Ziegelei«, erzählt Architekt Troels Dam Madsen von Henning Larsen. »Wir haben nun auf einer abstrakten Ebene die Ziegel aus dem Boden geholt.«

Die Fassaden bestehen aus rotem D23-Ziegelstein, die in versetzten Rollschichten gemauert und geschnitten wurden. Dieser Mauerverband hätte jedoch zur Folge gehabt, dass die Stoßfugen in jeder zweiten Reihe auf die Tür- und Fensteröffnungen treffen würden. Die Lösung war ein Spezialstein. Troels Dam Madsen erklärt: »Petersen Tegl hat uns geholfen, indem sie kräftige, roggenbrotförmige Steine produziert haben, mit denen wir Fugen an den Aussparungen vermeiden konnten. Diese Steine verleihen dem Gebäude etwas Einzigartiges.«

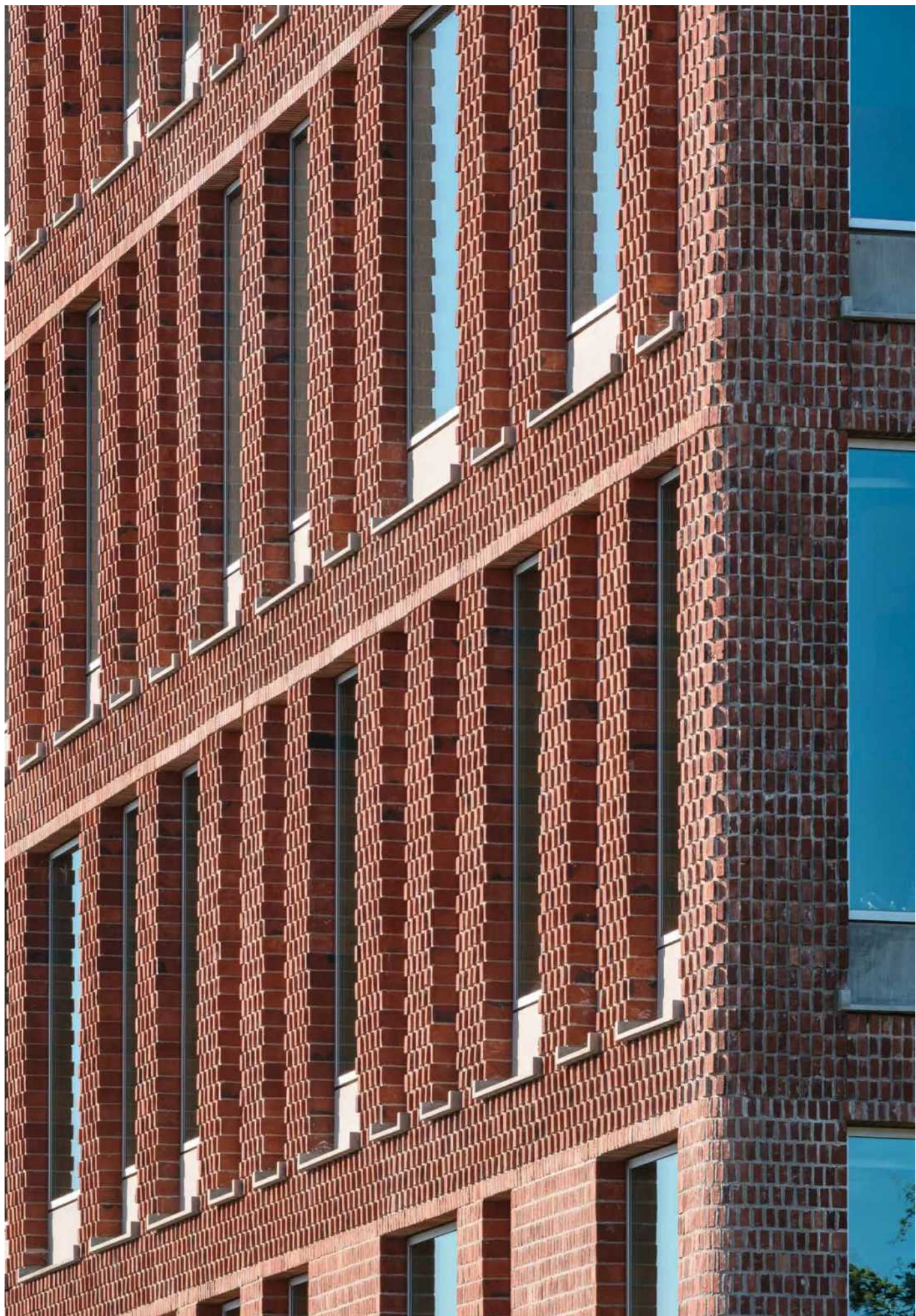
Die roten Ziegelsteinhäuser von Vesterbro, die ebenfalls direkt an der Bahnlinie liegen, sind klassischerweise horizontal in einen markanten Sockel und die darüber liegenden Etagen unterteilt. In ähnlicher Weise teilt das Mauerwerk das KAB-Haus in zwei Bereiche: In den unteren beiden Stockwerken bilden alle Ziegel eine durchgängige Oberfläche, wohingegen in den oberen drei Stockwerken jeder zweite Ziegel um einige Zentimeter nach innen versetzt ist, wodurch ein einfaches, schachbrettartiges Relief entsteht, das je nach Lichtverhältnissen seinen Charakter verändert. Diese Aufteilung des Mauerwerks führt auch dazu, dass das Gebäude insgesamt weniger wuchtig wirkt.

»Schon in der Ausschreibung haben wir mit D23 gearbeitet, weil wir keine homogenen Steine haben wollten, sondern Steine, die ein Eigenleben haben und ihre eigene Geschichte erzählen«, erläutert Troels Dam Madsen. »Bei normalem Mauerwerk sehen wir die Längsseite des Steins, die Läuferseite. Wir haben stattdessen mit dem Stein als Baustein gespielt und die seltene zu sehende Unterseite nach außen



Das KAB-Haus liegt zwischen dicht bebauten Vierteln und einem offenen Eisenbahngelände. Rundherum brummt der Verkehr aus allen Richtungen, daher wurde das fünfeckige Haus ohne Rückseite entworfen: Alle Seiten sind sichtbar und gleich wichtig.

Der rote D23-Backstein wurde in den Stürzen so verlegt, dass die Kopfseite zu sehen ist. Über die obersten drei Stockwerke erstreckt sich ein zartes Relief, das dadurch geschaffen wurde, dass jeder zweite Stein wenige Zentimeter eingerückt wurde. Das Relief wirft ein Netz aus Schatten auf die Fassade, das sich mit dem Lauf der Sonne immer wieder verändert.





Südlich des KAB-Hauses liegt ein kleiner Park, der von den Benutzern des Hauses und den Bewohnern und Gästen des Viertels genutzt wird. Die Bepflanzung spiegelt die wilden Biotope wieder, die auf vielen Eisenbahngeländen entstanden sind.

»Bei normalem Mauerwerk sehen wir die Längsseite des Steins, die Läuferseite. Wir haben stattdessen mit dem Stein als Baustein gespielt und die seltene zu sehende Unterseite nach außen gedreht, an der deutliche Spuren der Produktion zu sehen sind.«
Troels Dam Madsen, Architekt, Henning Larsen



Auf dem Dach wurde ein Dachgarten mit Gewächshäusern angelegt. An der südwestlichen Gebäudeecke wurde Platz für eine doppelgeschossige Loggia geschaffen.

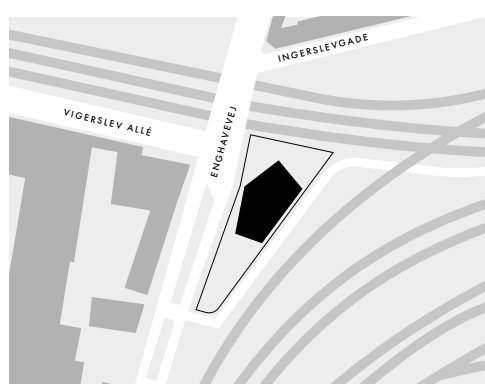


gedreht, an der deutliche Spuren der Produktion zu sehen sind. Schaut man sich den Falz an, sieht man einige dunklere Töne, die wie kleine Fehler bei der Verarbeitung der Ziegelsteine erscheinen dürfen und verraten, woher sie kommen.«

Das KAB-Haus ist der Hauptsitz der Wohnbaugesellschaft KAB, die ca. 65000 Wohnungen im Raum Kopenhagen verwaltet. Es ist der Arbeitsplatz für rund 400 Verwaltungsangestellte, dient aber auch als Gemeinschaftszentrum für die mehr als 40 von der KAB verwalteten Wohnungsunternehmen. Ein Gebäude, in dem sich Mitarbeiter der Wohnungsunternehmen und von den Bewohnern gewählte Vertreter treffen können.

Diese Doppelfunktion lässt sich auch am Aufbau des Gebäudes erkennen: Die untere Etage dient in erster Linie als Begegnungsort. Die Etage öffnet sich nach außen und beherbergt Sitzungsräume, Empfang und Kantine sowie ein Café, das den Mitarbeitern, aber auch Bürgerinnen und Bürgern offen steht. In den anderen Stockwerken befinden sich Büros der Verwaltungsmitarbeiter und Sitzungsräume. Auf dem Dach gibt es ein Gewächshaus und einen Dachgarten mit Blick in alle Himmelsrichtungen.

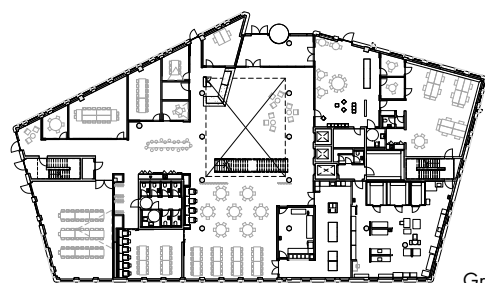
Die Stockwerke werden über eine große Treppe, die sich in einem offenen Atrium befindet, miteinander verbunden. Die Teeküchen auf jeder Etage sind zum Atrium hin ausgerichtet und dienen als Treffpunkte sowie dem visuellen Kontakt mit dem Leben in anderen Teilen des Gebäudes. »Die Absicht ist, dass sich die Mitarbeiter auf den verschiedenen Etagen treffen können, genau wie in einem Wohnhaus, wo man seinen Nachbarn im Treppenhaus trifft«, sagt Troels Dam Madsen. Geschliffenes Kiefernholz verleiht den Innenräumen eine warme Atmosphäre und steht im Kontrast zu den Stützen und Wänden aus Sichtbeton. Innen wie außen zeichnet sich das Gebäude durch einen gleichermaßen warmen und rauen Charakter aus.



Lageplan

Bei der Entscheidung für Ziegelstein als Fassadenmaterial hat man sich von den roten Ziegelsteingebäuden im Viertel Vesterbro inspirieren lassen. Wie die historischen Gebäude ist auch das KAB-Haus in einen unteren und einen oberen Teil gegliedert, die durch ein ebenes bzw. ein reliefiertes Mauerwerk voneinander unterschieden sind.

Die Rustikalität und das Farbenspiel des Steins macht das Mauerwerk abwechslungsreich und lebendig. Jede zweite Reihe wird an den Fensteröffnungen mit einem breiteren, maßgefertigten Stein abgeschlossen, damit keine Stoßfugen übereinander liegen.



Grundriss Erdgeschoss



Querschnitt



KAB-Haus, Kopenhagen, Dänemark

Bauherr: KAB

Architekt: Henning Larsen

Landschaftsarchitekt: SLA

Generalunternehmer: 5E Byg

Ingenieur: Niras

Fertiggestellt: 2021

Ziegel: D23 DNF, Stein in Spezialformat

Text: Martin Søberg, Architektuhistoriker, Ph. D.

Fotos: Anders Sune Berg



PETERSEN

BERATER PETERSEN TEGL

DÄNEMARK OST
ARNE GOTFREDSEN
T: +45 2967 7030
E: AGO@PETERSEN-TEGL.DK

DÄNEMARK WEST UND FÜNEN
TORBEN SCHMIDT
T: +45 2028 4355
E: TSC@PETERSEN-TEGL.DK

EXPORTMANAGER
STIG H. SØRENSEN
T: +45 4014 1236
E: SHS@PETERSEN-TEGL.DK

NORWEGEN
MUR DIREKTE AS
SIMEN BØE
T: +47 2339 2010
E: POST@MURDIREKTE.NO

SCHWEDEN
TEGELMASTER AB
MARTIN PERSSON
T: +46 40 542 200
E: INFO@TEGELMASTER.SE

**DEUTSCHLAND
SCHLESWIG-HOLSTEIN, HAMBURG**
JUTTA ENGLER
T: +49 171 756 19 43
E: ENGLER@PETERSEN-TEGL.DK

**DEUTSCHLAND OSTEN, BERLIN,
NIEDERSACHSEN, BREMEN**
ERIC SCHMIDT-BANDUR
T: +49 174 3800 667
E: ESB@PETERSEN-TEGL.DK

**DEUTSCHLAND SÜDEN/NRW
SCHWEIZ DEUTSCHSPRACHIGER TEIL,
ÖSTERREICH**
BACKSTEIN-KONTOR GMBH
T: +49 221 888785-0
F: +49 221 888785-10
E: INFO@BACKSTEIN-KONTOR.DE

BENELUX
PETERSEN BENELUX
NIEDERLANDE, BELGIEN, LUXEMBURG
BJÖRN LUCASSEN
T: +31 (0) 652362168
E: BLU@PETERSEN-TEGL.DK

NIEDERLANDE
LINEKE LUCASSEN
T: +31 (0) 622529266
E: LLU@PETERSEN-TEGL.DK

TOM LUCASSEN
T: +31 (0) 646236445
E: TLU@PETERSEN-TEGL.DK

GROSSBRITANNIEN
STIG H. SØRENSEN
T: +45 4014 1236
E: SHS@PETERSEN-TEGL.DK

EUROPEAN BUILDING MATERIALS LIMITED
T: +44 0203 805 0920
E: ENQUIRIES@EBMSUPPLIES.COM

POLEN
CENTRUM KLINKIERU SCHÜTZ
T: +48 58 56 37 201
E: BIURO@CENTRUM-KLINKIERU.PL

OSTEUROPA (OHNE POLEN), ITALIEN
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

UKRAINE
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

VISTARK KLINKER
T: +380 44 221 47 37
E: VISTARK.KLINKER@GMAIL.COM

AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
ROBERTSON'S BUILDING PRODUCTS PTY LTD
T: +61 3 8199-9599
E: PETER@ROBERTSONS.CO

INDIEN
ATLAS DEVELOPMENTS INDIA
T: +919818932863
E: ISHANVIR@ATLASDEVELOPMENTS.NL

SÜDAMERIKA
INGRID KATHRIN GROKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

TECHNIK UND STÜRZE
STEEN SPANG HANSEN
T: +45 2142 7962
E: SSH@PETERSEN-TEGL.DK

HERAUSGEBER

PETERSEN TEGL A/S
NYBØLNORVEJ 14
DK-6310 BROAGER
T: +45 7444 1236
E: INFO@PETERSEN-TEGL.DK
WWW.PETERSEN-TEGL.DK

REDAKTION
IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN M.SC.
E: IPR@PETERSEN-TEGL.DK

ANNETTE PETERSEN, ARCHITEKTIN M.SC.
E: AP@PETERSEN-TEGL.DK

GRAFIK
ZANGENBERG DESIGN

ÜBERSETZUNG
ADHOC TRANSLATIONS

LEKTORAT
MICHAEL HANAK

DRUCK
STRANDBYGAARD

REPRO
EHRHORN HUMMERSTON

AUFLAGE
107.646



Fotos: Jacob Bloch

Petersen Tegl hat angelegt

Im Jahr 2023 ist Kopenhagen die Welthauptstadt der Architektur, und zahlreiche Aktivitäten in der Stadt konzentrieren sich auf Architektur, mit Nachhaltigkeit als übergeordnetem Thema. Kopenhagen war außerdem vom 2. bis 6. Juli Gastgeber des UIA-Weltkongresses der Architekten, der mit einem besonderen Programm an Aktivitäten und Veranstaltungen mehrere tausend internationale Architekten und Architektinnen anziehen konnte. Der Beitrag von Petersen Tegl war ein Pavillon auf dem Ofelia Plads, in dem wir unsere Projekte mit Fotos, Beschreibungen und Modellen präsentierten. M/S Emma, das Schiff der Ziegelei, kam aus Broager und lag während der Dauer der Ausstellung als Wahrzeichen am Kai. Wir möchten uns bei allen Gästen bedanken, die uns im Pavillon besucht haben!

